

πd
970



M. 2, 404.

R. N. II, 582.

3
3
3
3



De nye poleerte
Utiopische

B. M. II. 582.

Boetes-Büdel.

Entworpen in veer

Scherz-Bedichte

I.

Van der Menschen ißigem vor-
dorvenen Wandel unde Maneeren.

II.

Van Almodischer Kleder-Dracht.

III.

Van vormengder Sprache, unde
Titeln.

IV.

Van Poësie unde Rym-Bedich-
ten.

In Nedderdüdisch gerhymet
dörch

Hans Willmsen L. Kosterbar.

Gedrucket in diesem ißigen Jahr.

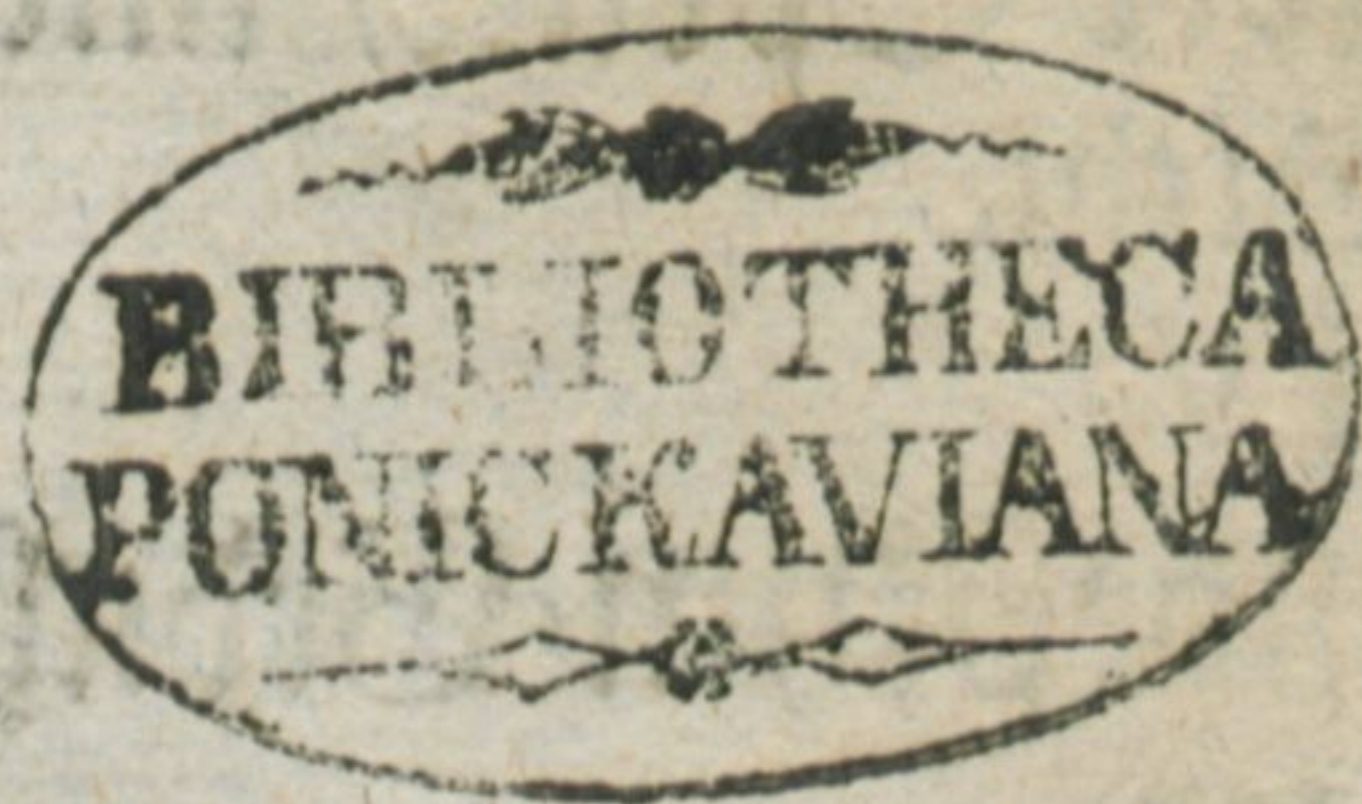
p. cl.



Dem Leser.

Nicht dyht gering Gedicht sich wolle nemand ergern
Noch van dem hohen Stand, noch van Ehrsam-
men Börgern:

De Auther billich gyfft einem jeden syne Ehr
Misbruck gemehnet ys hiermit, und nichtes mehr.



Inholdt.

SDer ein Menschen Kind henvandert
In der Werrelt wnt und breet,
Mercket men mit groet Vordreet/
Dat sich alle Ding vorandert:
Man moet sich verwundern sehr/
Nichtes bliffet beständig mehr.

Aller Menschen Doent / Gedancken/
Rede / Mening, Sinn und Waen/
Als ein Wind und Wedderhaen/
Hen und her unstetig wancken.
Wat dar was ein nie Gesanck/
Dat vs nu de olde Klanck.

Wat vörm Jahr was Allemode,
Vnd van jederm wart geehrt/
Dat vs izund nicht mehr werth
Als dat Schimmel van dem Brode:
Nie wert old, und old wert nie/
Kaken moet men frischen Brie.

Solcke Doerheit werd gehalet
All uth Franckrick / darvör vs
Mennig Schilling, ja gewns
Mennig Tünne Golds bethalet.
Vör Vernunfft und Wysheit goet
Sifft men kuem ein stücke Broet.

A ij

Ne

Nemand hölt sich na dem Stande/
Dar en Gddt hefft tho gebracht/
Nemand bliff by syner Dracht
De gebrücklyck ys im Lande/
Schlichtes Volck ein Levend föhrt
Als den Adelstand geböhrt.

Vnderscheet der Ständ und Orden
Ys den Lüden man ein Sport/
Welcher doch wyßlyck van Gott
Sülvest ys gestiffet worden.
Börgerß willen holden sich.
Na de hogen Wyse und Schick.

Kleder/ Sprake/ Versche schriben/
Endert sich fast alle Jahr/
Man ick acht ydt nicht ein Haer.
By dem Olden wil ick blyben:
Höger schall myn Styl nicht gahn
Als myns Vaders hefft gethan.



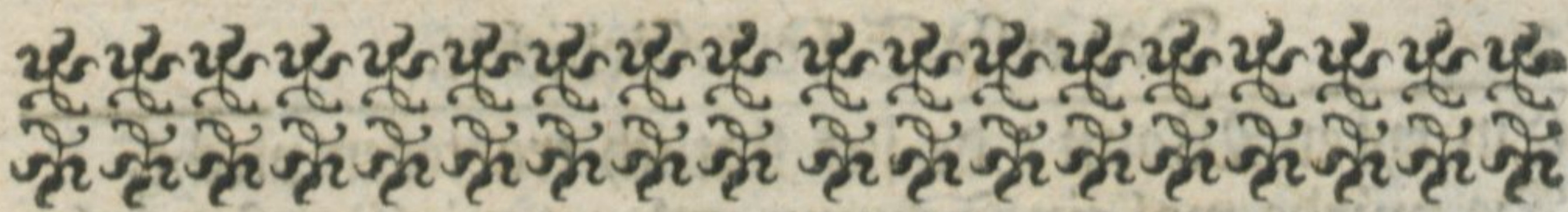
W
N

B

W

Man
Syn
De n
Sünd
Dar l

Nicht
Dck r
Ein
De d
Darv
Int
Syns
So b
Ein
Keem
Eins
In ein



Dat erste Schertz-Bedichte

Van ikigen Wandel unde Ma- neeren der Menschen.

In Grefenland ein Mann vor langen Tys-
den was,
Van Wyßheit hochberöhmte, genandt
Pythagoras;
Van em de Jöged sich leet hüpich under-
wysen,

Man hörde syne Lehr in allen Landen prysen.
Syn Hus und Schoel erschal, nicht van Fantastern,
De nu van velen werd genömt Phylosophy,
Sündern van Mechtigkeit, van Tucht und gode Seden,
Dar leerd man schwigen erst, hernamals leerd man Re-
den.

Nichts dat geleyet had, kam ye in eren Mund,
Ock nicht de Hülsen Frucht, de in den Garden stund.
Ein Deel van syner Leer Metempsychosin nönde,
De domals alle Welt als hoge Wyßheit römde,
Darvan de Mening ys. Van Göt des Menschen Seel
Jnt Lyff gegahen wert, als syner Krafft ein Deel,
Syns wesendes en Part. Desülve Seel must wandern:
Sobald de Minsche sterfft, van einem Lyff thom andern:
Ein Kriegsmann und Soldat, wen em de Seel entföhr,
Keem se wol in ein Peerdt, eddr in ene olde Sör.
Eins gelehrden Mañes Seel quem woll in einem Becken,
In einen Schryver, Bagt Lehmflicker, Hüschendecker



Ein ryker Banst, de sich statlich tracteren plecht,
 De würde wol ein Schwyn und eet mit Gunst gesecht.
 In summa, yede Seel van levendigen Deeren,
 Vernünfftig edder nicht, sich nemahls kond vorlehren,
 Sündern verwesselt würd Glyck als ein Wandersman
 Nicht althdt einerley Herberge kriegen kan.

Bald kumpt he in ein Hus gezieret hoch und nedden,
 Wird köstlyck tractert, gelecht up weken Bedden:
 Bald kumpt he in ein fuel und garstig stinckend Nest,
 Darin ys Garstenbrod, und lusich Stro dat best.

Dat was de Mening des den men alls Göttlich ehrde,
 Als went van Hemmel wehr gefahnen wat he lehrde.

He sede van sich sulvst. Erstlick was ick ein Kock,
 Ick hebb veel stücke Fleisch tho hoven up den Block,
 Wellicht ys manck dem Beh dat ick ehr heb geschlachtet,
 Myn egen Vater west, dat ick doch nicht geachtet.

Darna word ick Euphorb, und mit vor Troja toech,
 Dar ick ock mangelheld mit mynem Schwerd erschloeg
 Als ick im sulven Krieg myn Leben müste laten,

In einen Paveluen ward myne Seel gegaten:
 Ick ward ein Bagel schon, offtmahls heb yck gepraelt
 Mit mynen bunten Schwanz mit Golde dörch gemahlt

Endlyck bin ick ein Mensch als jung und nie gebahren
 Herna wen myne Seel uth dissen Enff werd fahren,

Wo se in werd loseern, steit in de Götter Knee,
 Off ick ein ander Mensch schal werden edder Beh.

Drum seet yuw woll vor, dat gy van keinen Dingen
 De levend hebbn gehat, in yuwen Bueck verschlingen:

Woll solckes würde dohn, de muste twiffeln sehr,

Offt nicht dat Fleisch ein Stück van synem Vader wehr.

Wenn

Wenn dyffe Opinion ikund würd angenahmen,
 Würd ick woll offtermahls in schwarze Dancken kamen,
 Vnd trwyfelhafftig syn, wat ick doch wünschen wold,
 In welck ein ander Lyff myn Geest infahren schold.
 Denn dat ick scholde syn ein Storck edder ander Bagel,
 Dat mag ick nicht, darna steit my ock nicht de Kugel
 Ick wünsch ock nicht tho syn ein alvern dummes Deert,
 Ein Büffel, Esel, Koh, Schwynegel edder Peert.
 Doch wenn ydt müste syn, dat yck manck den Beervöten
 Ein unvernünfftig Beest schold endlyck werden möten,
 So meen ick dat myn Wunsch nicht fonde beter syn,
 Als dat ick werden möcht ein hübsch Schoed-Hündelyn,
 Weer ick so en eddel Deert, mit Saden und Gebraden.
 Würd ick den fetten Bueck und dicke Panke laden,
 Darmit ein armer Mensch in groter Hungers-Noht,
 Den men nicht geven wil ein stücke dröge Brodt:
 Syn lebend redder fond: Faert woll in Gades Willen,
 Dar moet ein hungriq Kind de leddgen Darm mit füllen.
 Ick würde kriegen gnoch, in aller überfloth,
 Vp einen weken Pol, ya in der Junfern Schoet,
 Wen syck ein armer Mensch up fulen Stroh moet stre-
 cken,

Ick dapper schnorken fond: Se würde my tho decken,
 Vnd twischen ere Been, up eren weken Bueck
 My gönnen sachte Row, als nu ys de Gebruck.
 Vnd wen ydt den einmahl so quem, dat my mit hupen
 De Rehbraed und de Supp würd underm Schwank
 uth krupen,

Dat hed ganz kein Gebreck: de Röck ys bald verthert
 Wen uth der Balsambus de Nase werd geschmert.

Davdr wold ick tho danck einen kleinen Schimp be-
nehmen.

Myner Woldederin, de syck sünst müste schämen.
Den wen dat Junckfrewlin leet einen heemlyck gahn,
So kond se seggen, si, dat hefft myn Schwaenke daen.
De sief nicht richtig hölt: Se konde sief verdrysten,
Wen ick men by er wehr, frene ohne Schimp tho vysten.
Doch dat ys nichtetes wehrt: ein Minsch geit überall,
Allein dat men nicht weht, wat men sief wünschen schall.
Vor groter Herren Stand wert my GdDt wol behöden,
Dat ick ock hen und her my scholde laten föden,
Vnd prachern vor de Dör, dat kan ick wünschen nicht,
Dat ein ys altho hoch, dat ander altho schlicht,
Dat Myddel ys dat best. Myn wünschent wil ick wens-
den,

Dat ick möcht einer syn van den twe Middellstenden.
Dat ick schold Kopman syn, my dünckt dat wehr kein raet,
Ick würd tho sehr bravern, und föhren groten Staet.
Ein Hus ick kopen würd vor Gottsgeld twe Ducaten,
Dot silve must ick den prechtig stafferen laten:
Wen allet Volck den dacht ick sett in grotem Gutt,
So würd ick segn Adieu, und gahn thom Dohr henuth,
Wat hed ick den darvan, als dat ick müst anhören.
Van den de mit Vernunfft und Ehr den Handel föhren,
Du bist ein loser Droch, ein lichtferdiger Man,
Dewyl du unsem Ordn silck Schimp und Spott deist an.
Wen ick nurwyder fohrth de Gdancken late schweven,
Welckere Stand my kond Rickdom und Ehre geven,
So felt my in, ick hed einn goden Wunsch gedaen.
Wen ick ein Colner würd: Doch nicht ein Publican,

Als

Als in der Römer Tydt de Tölners sind gewesen,
 Ock de was, darvan wy im Evangelii lesen:
 De sprack: O HERR bewys my armen Sünder Gnad,
 Vnd rekne my nicht tho all myne Missedadt.
 Is nu ein Tölnar arm? Dat sie fern, noch veel minder,
 Dat men gedencen schold he wehr ein armen Sünder.
 Ein Armer is nicht Ryck, ein Sünder hefft kein Ehr,
 Drum is ein Tölnar nu kein armen Sünder mehr.
 Wat yener sprack tho GÖdt, dat spreckt men nu ehrbe-
 dig.

Thom Tölnar dysser Tydt. O Here sydt my gnedig,
 Vnd recknet my nicht an de Schuld groet und kleen,
 Hvr is etwas bereit: Gy weet wol wat ick meen.
 Neen solcker Tölnar ein bekehr ick syn mit nichten,
 Men derer, de er Ampt mit Redlichkeit verrichten,
 De vor ehr truwe Deenst van GÖdt gesegnet synd,
 Derer man hen und her den meisten Deel noch find.

Schold ick den van gevall ein Schryver werden mo-
 ten,

So wold ick einer syn der Vornehmen und Groten,
 De erem Deenst und Ampt vorstahn mit Truw und
 Flyt,

Vnd ehr Geweten mehr ansehen als groet Profyt.
 Ein Schrieverken bin ick allreed gelout my even,
 Ick heb in vertich Jahr veel Bagen vul geschreven,
 Man wo men schryven schal mit einer siluern Pen,
 Dat güldene A B C, und schryven immer hen,
 Beth men veel dusend kan tho synen Kind und Fruwen,
 Vor Pandt up Rente dohn, und schöne Hüser bus-
 wen,

A v

Dat

Dat grote Boek daruth men sulcke Kunst studeert,
 Is my nicht vorgeleht, ick heb ydt nicht geleert.
 Doch so veel weet ich noch, dat ick kan onderscheiden,
 Ein Boekstaff vor dat ander, und laet my nicht vorleiden,
 Vor L, tho schryven C, und vor V, schryven X;
 Kan ick den nicht veel mehr, so bin ick darup fix.

Nu woll, wat kandt den syn, dat dorch Metempsy-
 chose.

Als bald na mynem Doedt tho werden ick erkose?
 Wat ys ydt vor ein Stand, de my kond wol stahn an?
 Schold ydt nicht raetsahn syn, ick wurd ein Hand-
 wercksmann?

Zwar jeder Handwerck wol ein Bodden heff van Golde,
 Dennoch ein Handwercksmann nicht gern ick werden wol-
 de:

Ydt ys ein ehrlick Stand, de Meening hold ick sterck,
 Men kan en missen nicht, hoch nodig ys syn Werck.
 Men da gefalt my nicht, dat se sich sulvest pflegen,
 Ein ander uth schamfern, und selden sich vordregen.
 Ein Schoster wen he kumt by einen Moller Knecht,
 Verhonet he em strax, und schymplick tho en secht,
 Suh da, Herr witte Hoet, dyn Rat lestu nicht rasten,
 Du kanst so meisterlyck deep in de Secke tasten,
 Du nymst dat beste Mehl, de Buer beholt de Klie.
 By andern ys ydt schand by dy ys stelen frye.
 De Moller antwort em: En Schoster dat ys wacker,
 Nah Traen und Pefedraet du stinckest als ein Racker,
 Wen du bereedst de Huet van einer doden Koh,
 So moet men bald vor dy de Nase holden tho.
 Ein Becker Wyff heed wol den Schnider Luffken Speter
 Und Zegenbuck. O segt de Schnider Timpfenreter,
 Bth

Uth dynner langen Nase ein Schnappentötel kriipt,
 Wen du eins kneden wilt, und in den Deeg indriipt.
 Ein Schmid de Schniddeker plecht spöttlick tho verhönē,
 All dyn Verstandt, segt he, de salt dy manck de Spöhnen
 Ein Skrubber bistu doch by dynner Hövelbanck.
 De Schniddeker dem Schmid antwordt du Pincke-
 panck,
 Men kan genochsahn sehn an dynner schwarzen Reke,
 Dat du den Duiuel bist gelopen uth der Bleke.
 Seet also ns mit quaet versult die ganze Welt,
 Dat böse moet hervor dat goed men hinderhelt.
 Ein neder schold de Feil tho decken, und de Gaven,
 De Gdt gegeben hefft an synem Negsten laven.
 Man, leidt, de Werlt ns nu so dorich und so geef,
 Einem andern nederman uprueket syn Gebreck.
 Darum nicht rechte woll kan ick my darin geven,
 Dat ick ein Handwercksmann schold syn na dissen Leven.
 Dennoch wehr ydt my vum Hemmel uperlecht,
 Dat ick Handwercken must vor Meister edder Knecht,
 Ick wil ydt setten so, dat ick möcht under veelen,
 De men find in der Werlt, ein Handwerck uth erwahlen:
 So wold ick wünschen my, wehr ick synst floeck und wys.
 Dat ick men werden möcht ein Schnider tho Parys,
 Nicht van den Luffkenpack, dat in der Fripperien,
 Ein oldt verscheten Klee so zierlick kan vernien,
 Dat man ydt kopen schold vor ein ganz nie Habit,
 Wen twe Daeg sind vorby so felt ydt weg als Schiedt.
 Men ick wold einer syn der groten und der Ryken,
 Als Montoban, le Noir, Broisart, und vergelyken,
 De up de Natelspiß geklommen syndt so hoch,
 Dat se erlanget hebben Ryckdohm und Ehr genoch,
 Vnd

Vnd Frembden können vor veel dusent Krohnen borgen,
 (Wo se ydt wedder frign, da lat ich se vor sorgen)
 Sulck einer wolt ick syn. Wat wer my dat vor Lust,
 Wan dar ein Cavalier tho my herkommen must,
 Vnd my mit Reverenz un Complementschen Streken,
 Als einen groten Heern mit sulcke Wortd anspreken;
 Ydt ys my wol bewust, Monsieur & bon Amy,
 Dat in der Minschen Sinn kein Dinck beständig sy,
 Den Climacterschen Loep und gewisse periode,
 Erfahret ock de Dracht, und runde Circel mode,
 So bald ein Kleed wert olt de fatzon ock verschlit,
 Ein jedes nies Kleedt bringt nie Forme mit.
 Dat geit so rund herum, gelick als in den Schrencken,
 Wen nictes nies mehr de Ehrigis kan erdencken,
 Fangt he van vorn an gelick als ein welig Peert,
 Dat in den wyden Kreis sich künstlyck tummeln leert.
 Wat kortlyck noch was nie van Kleedern und Maneren,
 De van nur uth gedacht und upgekamen wehren,
 Dat ys geworden oldt. Willt my berichten draet,
 Wat nu eindrechtlyck ein Ehrbar Schnider Raeth,
 Van nie bestemmet hefft, und under syck beschlaten,
 Vp wat Maneerhe wil die Jahr stafferen laten,
 De andern Volcker all. Denn ydt ys apenbaer,
 Van nur men hebben moet dat rechte Exemplar,
 Vnd dat Original, darna men sich schal fleden,
 In Dudschland Dennemarck, in Holland, Brabant,
 Schweden.
 Ydt steit in yurer Macht: Veel grote Ambassadeurs,
 Entfangen Kleeder Lehn van Messieurs les Tailleurs,

Wat

Wat dünckt nuw schold my dat im Herzen nicht behagen,
 Wen my van groten Heern sulcke Ehr würd angedras-
 gen.

Ydt ys gewynslick wahr, de Welt ys stickenblindt,
 Vnd hefft nicht mehr Verstand als ein dreijahrig Kind.
 Wat ys dat vor ein Waen de nu ys ingetretten,
 Kan wol ein nerscher syn, dat mocht ick gern weten.
 All wat geschicklich ys, all Adelycke Dracht,
 Alle Höfligkeit moet syn uth Francryck her gebracht,
 Maneer, zierlyke Red moet man uth Francryck halen,
 Vnd mit Befahr, mit Mone, und schwarzem Geld be-
 thalen.

Francryck dat ys de Schoel, da men leert alle Kunst,
 Dat sulost in ander Landt tho leern, wehr umsünst.
 My düncket Francryck ys nicht unglyck der hyæne,
 De dorck den goden Rôck de Deerte all in gemeene,
 Van ferne tho sich thut und se also bedrucht,
 Se by de Kehle gript, und en dat Bloet uth sucht.
 Ydt moet doch etwas syn, dat vele so bedoret,
 Dat ock de floken Sinn betovert und versöhret,
 Ick denck noch wohl dat ick in myner Joget las,
 Im Boeck der Arstedia genomet Ypocras,
 Wen einer so subtil und klenlick sich befunde,
 Dat he kene Arstedia int Lyff in nehmen künde,
 Entwedder dat he wehr van Kressen also schwack,
 Eder dat em gruwde vor den eissen schlimmen Schmack,
 So scholde he de Pillen, edder Medicamente,
 Ingeven einem Hoen, einer Duden edder Ente,
 Vnd laten sich darvan thorichten eine Supp,
 De tho sich nehmen, und dat Fleesch ock eten up,

So

So schold desulve Kost by em de Wircking maken,
 Als wen he sulvest had de Villen ingeschlaken.
 Dyt ns ein herlyck Dinc, und köstlick goet Secret,
 Dat Francryck rechte wol tho practiseren weht.
 Veel reisen na Parys, und andere frembde Steden,
 Allein darumb dat se hernamahls können reden,
 Ich bin in Francryck ock gewesen dre veer Jahr,
 Ein temlick item heb ick wol vertehrt aldar.
 Sind se so gar subtil, dat van den rechten Dingen
 De men dar lehren schal, se nictes könt vorschlingen,
 Bp dat se scholden nicht dar syn geweest umsünst,
 So brufen se mit flydt de vor genömde Kunst.
 De Meisters möhten dar er Wetensch op ansetzen,
 By allen paticiers, in allen cabaretten
 Pasteiden werden backt, de sind gefüllet ganz,
 Mit Wyßheit, gentillesse und braver contenance,
 Chappons, leurats, lapins, cocqs d'Inde, wilde Enten,
 Dewerden all bedrüpt mit lutter Complementen.
 Becasses und perdris de moet men en lardeern
 Mit schoner cortosii, mit höfflyken Maneern,
 De Supp ist van Verstand, van hogen Sinn Pota-
 ge.

Dat Brod von gravitet, de Tarten von courage,
 Den kumt dar thom dessert, dragces veler Sort,
 De thogerichtet sind van Adelyck comport:
 Madame Conjoli, und andere belles filles,
 De bringen macarons, gniocchi und roquilles,
 De synd gebacket und beströwt an allen Dhrt,
 Mit Politic discours, und zuckersöte Wort.

Ban

Ban
 So of
 Bnd
 Moet
 So v
 Extra
 Wat
 Dat r
 Daho
 Hefft
 Wen
 Wer
 De op
 Doch

Wen
 So k
 Sop
 Bnt
 Als n
 Ban
 W

Dar
 Als r
 In ei
 Ich
 De si
 Bnd
 Dat

Van sulcker Arstedia ein yeder den gebrucket
 So oft und vel, dat he darvan wert dick und bucket.
 Vnd dat dyth recipe gesund und goet mög syn,
 Moet dar ein dosis up van twintich gläser Wyn.
 So vaken als men drinckt, moet men int Glas ingeten
 Extract und quintessentz van braven qualiteten.
 Wat van der duren Kost syns Heren overbliff,
 Dat nimpt de Knecht tho sick, und sachtens in sick wriff.
 Daher he ock somtydts mit solcken Leckerbeten
 Hefft van Geschicklicheit mehr als syn Herr gesreten.
 Wen men nu dyth secret daglycken practiseert,
 Wert men befinden, dat ydt sy veel Geldes wehrt.
 De operation werd sick bald mercken laten:
 Doch moet men wol sehen tho, dat men ydt bruck mit
 maten,

Wen ydt genahmen wert in grottem overfloet,
 So kan ydt einem syn mehr skädlick alse goet.
 So pflegen curtosie und complementsche Minen
 Vntydich uth dem Halse uthstörten und erschinen,
 Als ydt dem Buren geit, wen em ys altho vel
 Vandicken frischen Beer geflaten dörch de Kehl.

Wen ick also den Loep der yzigen Welt betrachte.
 Dar my de dulle Leer Pythagoræ tho brachte,
 Als wen de Seel, so bald se uth dem Körper queem,
 In einem andern Orth er Waning wedder neem.
 Ick weet dat ydt man ys ein falscher Bahn der Henden.
 De sick van Gades Geist nicht hebben laten lenden,
 Vnd hebbe Gott sy danck, uth synem Wort geleert,
 Dat sulcke Mening ys nicht ener Bonen weert.)

So

So wünsch ick oft, dat ick, tho kriegen nicht kan hapen:
 De Seele bubblet my als Erveten in Grapen:
 Ick bidd in Vericheit, Och kond ydt doch gescheen,
 Dat ick noch einmahl möcht dat wedderümme sehn,
 Wat ick vor veertich Jahr gesehn in frembden Landen,
 Off noch de sulve Schick, de do was, sy verhanden:
 Wehr ick noch juncck und hedd nicht veel der graven Haer,
 Ick waegde ydt noch einmal, und schurde kein Gefahr,
 O kond ick wedderum an myn Juncckdohm geraden,
 Och dat ydt möglick wehr, durch Mittel unverbaden,
 Dat eines Minschens Lyff van Older einen Sprunck,
 Kond in de Joget dohn, und werden wedder juncck!
 Wen durch natürlick Werck ydt tho gieng ahne Sünde,
 Dat sich ein older Mann wedderum vernungen kunde,
 Wold ick gewyß dartho versümen keine Tndt,
 Dit schold my Arbeit syn, und aller höchste Flydt.
 Dat ick möchte sulke Kunst und Wetenschop bekahnen,
 Ick hebb wol offtermals van Predigern vernahnen,
 De so gelehret hebbn dat Volck iner Sermon,
 Dat sulckes van Natur ein Adler kunde dohn:
 De kunde sich vernungen, wen schon all syne Fedder,
 Van older uth gegahn, so wüssen se em wedder.
 He würd so juncck und frisch avr synen ganzen Krop,
 Als wehr he gestern erst gekrapen uth den Dop,
 Wen he sich strecken kond glick gegn der Sünen Stalen,
 De mit dem heten Schyn syn Lyff kond frye durchhalen.
 Men list ock vor gewis, dat in Araber Land.
 Ein schöner Bagel wahnt de Fenix ys genand,
 Wen he geworden ys so old und unvermögen,
 Dat he tho keinem Ding mehr nit ys, noch kan dögen,
 Als

Als d
 Dat
 De sü
 So
 Dat
 Doch
 Ban
 Nem
 Dat
 Ind
 in c
 Solo
 Offt
 Ber
 in d
 Ber
 Dyr
 Dyr
 Dyr
 Ind
 Sal
 Ind
 ym
 We
 Off
 Er
 Da
 Ydt
 Ich
 W

Als den he van Natur de Middel weeth und kent,
 Dat he syck lebendig in einem Fier vobrent.
 He sulvest böt dat Fier van wolrückenden Strüken,
 So werd he wedderüm ein junck und kleines Rükken,
 Dat mag wol also syn, ick late ydt ock geschehen,
 Doch ys niemand gewest, de sulckes hefft gesehen.
 Van Vögeln schrifft men wol veel wunderlyke Dingen,
 Men dat kan ick gahr nicht in mynen Credo bringen,
 Dat syck ein Minsche kond verjungen der gestalt,
 Und dat dörch Sünen Hitt, eddr dörch des Fiers Gewalt
 Ein old Wyff edder Mañ scholt werdn tho einem Kinde,
 Soleks der Erfahrenheit ick gank tho weddern finde.
 Offtmals heb ick gesehen ein hupen Bedelpack,
 Wen dat tho samen kumpt ein jedr mit synem Sack,
 Ein deel van Older krum, ein deel van Hunger mager,
 Wen se bym Thun upschlahn er arme pracher Lager,
 Hyr ligt de Pefelmütz, dar ligt de halve Kruck,
 Hyr ein blödge Bind, darvan der Stelt ein Stück.
 Hyr hefft ein groet Partey de Wancken uthgetagen,
 Und hest micck ock woll sehn de witte Flö affhagen,
 Bald ligt ein older Grns, de sicck upt Graß uthstreckt,
 Und synen kalen Kop recht jegn de Sonne reckt,
 Im heten Somer Dag: Dem süit men dörch de Lumpen
 Wo em van groter Hitt dat Fell ys gank verschrumpen,
 Off nu de Sünnen Hitt densülven wedder giff
 Er Junckheit und de Stercke, als men van Adler schrifft,
 Darvon heb ick noch nichts in de Aynsen lesen,
 Ydt mag ock wol velicht ein Kinder Meercken wesen.
 Ock heb yck wol gesehn van einer olden Hex,
 Wo Meister Kilian er macht ein expertex,

B

He

He bund an einem Pael de rumpel töver Täsche,
 De als ein old Fenix dar ward gebrendt tho Asche,
 Offt uth dersülven Asche ein jung Fenixken floch,
 Dat weet ick nicht gewiß, ydt ys vör my tho hoch.
 Mit sülfen snack scholt man, wol darmit weer tho fredē,
 Dat men kond werden Junck, einm lichtlyck överreden.
 Noch las ick in ein Boeck Medea Jasons Wyff,
 De kunde maken Junck den de was old und styff.
 Se hadd einn olden Buck thom jungen Lain gemaket.
 Als se en hadd tho hacket im Kettel dörch gekaket.
 Dat se by Minschen ock datsülve konde dohn,
 Men kond mit sülfen Kunst verdehnen groten Lohn.
 Etwas löff ick hyrvan, tho gfallen den Poeten,
 Den ick sülf ehrlyck Volck nicht gern wil legen heten,
 Ydt wehr ein Schelmstück, darby ys groet Gefahr,
 Ydt ys no licht gesecht, Herr, yuwe Word sy war.
 Wen ick schon hören schold dat jemand worde legen,
 Dat syck de Balgen, ja dat ganze Huß möcht bögen,
 So wold ick seggen bald, ydt kan wol syn myn Heer,
 Ick wilt gelöven wol: Dat bröcht uns beyden Ehr.
 Hed ick dat nicht gedahn ick hedd offtmals gefregen
 Hurllpuken, ock wol offt must kamen vör den Degen,
 Denn Leegen ys ein Zier, men leegen heten, geit
 By Wyff und Lebend an, up Ehr und Redligkeit.
 So wil ick nu hierin myne Höfflichkeit sehn laten,
 Und wat Ovidi licht gelöven aller maten,
 Versöken wil ick nicht: my dünckt ydt wehr tho veel
 Dat ick my laten schold affsteken erst de Kahl,
 Darna myn Wyff thohacken in fleene Plückefincken.
 Dat kan ick nicht besehn, de Mening laet ick sincken.

Men

Men wen sonst jemand wehr van den de upt Skavor,
 Mit Prael und groet Geblar uth einen Salvopot,
 De Schaden und Gebroek so vel dar synd am Falle,
 Cureren können stracks, und twintig mehr als alle,
 De my affnehmen kond des Olders Ungemack,
 Und alles wat myn Lyff und Gleder maken schwack,
 Dat ick wörd wedderum so frisch up myne Bote,
 Als noch ys unverruckt myn Hert und myn Gemöte,
 Und dat ick reysen kond als ick wol heb gedahn,
 Do ick an fing de Welt erst um de Ohren tho schlaen:
 Wen einer my also verjungen kond myn Leven,
 Dem wold ick sulcken Lohn und recompense geven,
 Dat he schold mit my syn tho freden, wen ick ock
 Ein Pant uthsetten must myn olde tripen Broeck.
 Den glyck als nu dorch Moyn und Arbeit veler Stunden,
 Ein ewigwahrender Calender ys erfunden,
 De twintig dusend Jahr ahn feil schold richtig gahn,
 Wen schon de Werlt nicht mehr als föffzig wörde stahn
 Glyker wyse heb ick een ewigwahrende Mode,
 Van Kledern uth gedacht, dem Semenen best tho gode,
 De so lang wahren kan beth dat der Minschen Lyff
 Eine andere Forme frigt, an Man und ock an Wyff,
 So lang een ydilyck Glid noch blyfft an syner Stede,
 So lang kan de fatzon von Kledern blyven mede.
 Men wen ydt schold geschehn dat Gott und de Natur
 Dem Minschen geven wörd eine andere Figur:
 Als wen, wat nu ys vör, gesettet wörde hinden,
 Dat wat nu baven ys, sich under wörde finden
 Und dat den Fruwens Lehmn de Tirten by de Been,
 Als men an einer Koh und Zege nu kan sehn,

B ij

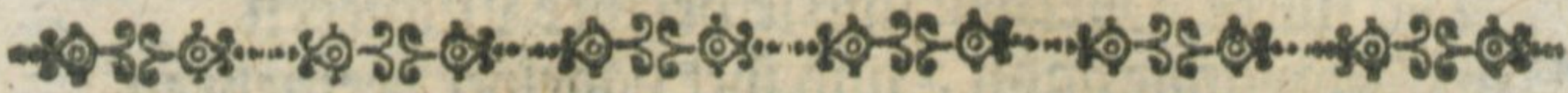
So

So würd men ock darna de Kleeder richten möten,
 De Steveln up den Kop, de Mütze up den Bötten,
 De Florenschörtel dock wütd syn ick weet nicht woer,
 De schönen stikden Scho, dar nu de Perlenschnoer.
 Disse ewigwehrnde Mod, must richtig syn gehalten,
 Van Ryken und van Arm van Jungen und van Olden,
 De Straff schold syn dem de darnegeen würde gahn,
 Dat twischen beyde Ohren de Nase em scholde stahn.
 Wowol sulck ordinanz den Schnidern so würd spyten,
 Dat se de Nadel würdn, för Grimm in stücken byten.

Man wat byn nck ein Beck, dat ick so reden kan?
 Wat ys ydt vor ein Drohm de my kumpt wakend an?
 Ick plög und sene Korn up Stenen by dem Strande,
 Und denck tho fangen Fisch recht mydden up dem Lande.
 Wat ick geredt dat synt Castelen in der Lucht,
 Min Anschlag un min Wunsch verschwindē ahne Frucht.
 Wen ock de gröste Straffn darup gesettet wehren,
 Dat de darwedder deyt, schold syn ein dremarck's Deeren,
 Und dat dat erste Kind, dat sulcke Jungfer kricht
 Schold na der Predig werdē gedöfft, dat hulpe nicht.
 Wen man se worde schon bym Byvagd hard besprecken,
 De ahn Barmherticheit int Lock se würde stecken,
 Dat würd en doch nicht dohn so weh, noch syn so leet,
 Als wyken van der Mode einn schmallen Finger bret.
 Ja wenn de höchste Floeck gelecht wehr up de Frowen,
 Dat en de Arme scholdn so dyck syn als de Mowen,
 De Tene uthgereckt so lang als ys de Scho,
 De Hals upschwellen must als einer francken Roh,
 Damit he wörd gelyck so wyt als ere Kragen
 Se worden doch darna nicht einen Heller fragen,

Men

Men makend na als vör, na eren Kop und Sinn,
 Worüm schold yck my den dar wynder mengen in?
 Ydt mag gahn als ydt geydt: wenn ick nicht hoge styge,
 Frucht ich nicht vör den Fall. Darüm ick numehr schwige.



Dat ander Scherz-Bedichte.

Van Allemodischer Kleder-
Dracht.

Stmals bin ick in Twyfel geseten,
 Und hebbe my darin nicht kond tho richten wes-
 ten,
 Wen yck bedacht wo de Lüde sich quelen,
 Und eine Comedie na der andern spelen,
 By den groten Teater dysser Welt,
 Dar ein jeder de Person ageert de em gefelt.
 Wen ick solckes seh, wat yck schal menen,
 Offt yck darum schol lachen edder wenen,
 Als men schrifft van tweeen wyse Narren,
 Der de ein plecht altyd grinen, de ander blarren.
 Heraclitus altyd weende als eine kleine Gör,
 De syne Blinde bedahn hefft achter und vör.
 Democritus lachde, dat he den Bueck muste holden,
 Als wen em de Kallun daruth springen wolden.
 Endlyck gedachte yck, wat synd dat vör Saken,
 Schold yck bewenen wat andere hebben verbraken?

Myn wenen worde belachet werden van allen Liden,
 Nemy um myne Dorheit wurden dichte brüden.
 Idt is beter dat einer mit lachendem Mund
 In Kortwoyl apenbare synes Hertens Grund.
 Dat sulcke Doerheit und lecherlyke Maneern
 In Schwange gahn, und syck dagelyck vermehren,
 Van uthlenschen Habit und nie Kleder Drachten,
 Dessen kan ick keine Orsake finden noch erachten,
 Als dat niemand wil tho freden syn mit dem Stande,
 Darin en Gott hefft gesettet in jedem Lande,
 Sondern jeder na hogern Stande trachtet.
 Dardorch Gldes Stiffting werd verachtet.
 De Gottlycke Wysheit hefft ydt so ordineret,
 Dat de Adel-stand schal syn hoger respecteret,
 Als ein Borger edder Mittelstands Person,
 Einem jeden schal men syne Ehre andohn.
 So moet jo ein Teeken syn, darby man konde Wetten
 In welckem Stande ein jeder sy geseten.
 Solch üterlyck Teeken sind de Kleder und Dracht,
 Nicht allein de Materie van groter Pracht,
 Sondern ock de Figur, Fazon und Gestalt,
 Dardoch de Stende werden onderscheden bald.
 Fornemblyck an dem Fröwlykem Geschlecht,
 De sulcken onderscheet hebben mit gröterm Rechte.
 Ein Mans-Versohn kan den Adelstand
 Verdenen, wen he vor syn Vaderland
 Kriegerlyck strydet, mit Helden Moet,
 Vor Gott und synem Koning waget Lyff und Bloedt.
 Men eine Fruwe kan den Standt nicht erwerben.
 Sondern hefft en van eren Man, oder moet en erven.

Dars

Da
 Der
 Ave
 Si
 Und
 De
 So
 So
 De
 Sy
 In
 Als
 De
 Gal
 So
 Da
 Mi
 Do
 De
 Ger
 Ge
 Ba
 W
 Be
 W
 Ich
 Da
 Da
 Tu
 Mi

Darum man billig einen allematen
 Den Underscheet in Kledern scholde laten.
 Aberst de hellische Beyndt ys hiermit nicht tho freden.
 Sündern hefft Lust Gades Ordnung tho vortreden,
 Und macht dat ene dem andern nicht wil wyken,
 De geringe Stand wil syck den hógern gelyken,
 So bald de van Adel eine Mode hebben up gebracht
 So moten de Börgerinnen na apen sulke Dracht.
 De Adelyken Junfern hebben nu begonnen
 Syck tho kleden als Geestlyken Nunnen,
 In langen Chappeloris und schwarzen engen Sufen,
 Als de Gewyheden van Sünste Clare brufen.
 De Börger Kinder even in sulcker Mynen
 Gahn nu als de verlopen Kloester Beginen.
 So bald de Börgers Döchter wüsten,
 Dat de Adelyken gingen mit bloten Brüsten,
 Mit blotem Halse, und Rüggen halff naked,
 Do sach eine jede van en wo se ydt maket,
 De müste syck ock sehn laten in sulcker Gestalt,
 Zens Schnider freeg genug Arbeit also bald.
 Se sprekten, hebbe wy nicht even sulcken Plunder
 Baven dem Górdel und ock darunder?
 Worüm scholde wy denn unse schmucke Titten,
 Berbergen und laten in Düstern sitten,
 Wy hebben se eben so woenig gestahlen,
 Ick kan dem Schnider dat Makelohn bethalen,
 Dat he my dat Wams so deep scheret uth,
 Dat men my sehn kan de Titten und blote Huet.
 Eucht und Schamhaffticheit ys mit wech geschneden,
 Mit halff bloten Lyve kamen se her getreden.

Sint erste do dyse Mode noch was unbekand,
 Und men nicht wüste dat se was kamen int Land,
 Bleven se vör eine Junfer stahn und gapen,
 Als wenn se seggen eines Quack salvers Alpen.
 De Straten Jungens hüpich hinder er herlepen,
 Und einer thom andern mit vullem Halse repen,
 Süh, süh, dar genth ein Wyff, dat vör er böse Saecf,
 Schal uthgestrecken werden offentlick am Kaecf,
 De Bödelknecht hefft er dat Schnörlyff uth getagen,
 Und wil er mit der Rod de Flöh van Rüggen jagen.
 Man nu Gott Loff, hebben se veel nagegeven,
 Und synd nicht so strenge by disser Mode gebleven,
 Se begünnen nu all inthopacken ere Wahre,
 De so tho vörn sehen leten apenbare,
 Dewyl se by velen was altho dür
 Weinig beghrden se tho kope edder thor hür.
 Dat se de hedden thovörn so uth geflegen,
 Dar tho hedden se grote Orsake gekregen.
 Denn ydt was eine Rede intgemeen,
 Dat de Junfern de nicht wohl wehren vorsehn
 Mit Tittenwerck, und nicht veel funden,
 Dar se dem Bussen mit füllen kunden,
 Desülve ere Gebreck tho vornögen,
 Plechten sich na der Börse verfoegen,
 Und in der Kramboden kopen ein paar Patten,
 Van den runden, und nicht van den platten,
 De so hübsch wehren angestrecken,
 Dat en nichts als dat Levent mocht gebrecken,
 Dar mit se dem Bussen so konden uthstufferen,
 Als went Karren Amme ere beyde Flaschen wehren.
 Mich

Mich lange konde wahren dyffe Bedroch,
 Eine van den Junfern moet sich schemen noch,
 Ere Papis Titten seten nicht rechte fast,
 Als se sich einmahl bögede mit der hast,
 Und wolde upnehmen eren Hasenband,
 De sich hadde van erem Knee affgewand,
 Do se syck alto krum und erwärts ferde,
 Klack dar fillen ere beyde Titten up de Erde,
 Als twe grote Sempschöttel se dar legen,
 Alle Lude lacht den, de ydt segen,
 Hyrban quam herna de böse Argwahn,
 Wen men eine Junfer sach up der Straten gahn,
 Dachte men, ia fede wol unverveert,
 De hefft vyff Marck an Titten spendert.
 Bp dat se nu bewyssen konden in der Daet,
 Dat de vulkamene gode Borrath
 Naturlyck weer, und nicht von Papier gemacket,
 Leten se de Titten hengen bloet und naket,
 Darmit de ydt en nicht wolden tho gelöven,
 De konden ydt sulven sehn, föhlen und prøven.
 Möcht ydt darby blyven, were ydt goedt,
 Dat se allene mit den Titten gingen bloedt,
 Und nicht mehr wyseden als den Hals und Kehl,
 De oft ys als dat beste Gold so gehl,
 Dat konde noch wol mit Ehren hengaen,
 Men se werden mehr möten bringen up der Baen,
 Wiln se sich nicht laten bespotten und begrinen,
 Werdn se wol möten etwas anders laten schinen:
 Dartho en eine Daet wert Orsack geven,
 De en lichtferdig Schlüngel hefft bedreven.

B v

Den



Den ydt ns nu kund wat nützlich hefft gedahn
 Ein jung Bengel ein glatzmülich Compan,
 De syck in Frowen Dracht hadde bekledet,
 Und vor eine junge Stadsmoye vermedet:
 He konde sich in dem Habit schicken so recht,
 Als were ydt ein Maget, und nicht ein Knecht.
 De thovorn was He, desulve Se nu heet,
 Gistern was he Jens, van daeg ns se Margreet.
 Se konde Deenst dohn in allen Dingen,
 De einer Stuvendeern behoren tho vulbringen.
 All wat de Standesmoyen hebben vor Maneeren,
 Dat konde nadohn de niegemackede Deeren.
 Se konde den Ers hen und her drehen,
 Als wolde se de Flegen, van der Suppe affweyen.
 Wen ein goet Kerl vor er affnahm den Hoet,
 Und er uth Höfflichkeit einen goden Morgen boet,
 Stillschwigens mit den Kop gaff se einen Nick,
 Darmit dat Mündeken nicht quem uth den Schick.
 De Spyse konde se zierlyck up den Disch dragen,
 Und erer Junfer de Matel stecken in den Kragen.
 Gar oft se de Junfer in den Busen greep,
 Und sede, de Titten liggen juw altho deep,
 Seet, so moten se sitten ein wenig in de högt,
 Dat syck de Tippel etwas nedder böge,
 So sitten se juw recht twischenn juwen Döken.
 Wen se der Junfer schold de Flö affsöken,
 Sede se, de Zeve verkrüpt sich twischen juwe Knaken,
 Ich moet sehn, dat yck se dar wedder kan uthstacken.
 Se himmelde lange ehr se konde gripen.
 De Junfer sprach, Margreet, du must my so nicht knipen
 En

En wat hestu tho Petteln und tho plücken,
 Wiltu my de Bundel hudeln in stücken?
 De Megde de thovorn synd by my geweest
 Hedden sich nicht so schnakisch als du dy hest.
 Du denst schyr alle uns vertellde Leenke Böfeln,
 Wo er Scholmeister plecht mit er tho göfeln:
 Ick mach dat nicht hebben, lestu ydt nicht blyven,
 So werd ick einmal dichte mit dy kyven.
 Wen se den scholde upwachten in den Bade,
 Dat was vor eren Munde eine angenehme Brade:
 Se streef und wusch den nakenden Lyff allerwegen,
 Und wüste ere Junfer ganz suverlyck tho plegen.
 Se schrubde er vor, se schrapede er achter,
 Dat dede de Junfer goed, und de Magd noch sachter:
 Vornömlyck wenn se quam mit einen warmen Doeck,
 Und drögde er den Bueck, und noch wat sonsten ock.
 Des Avens wen syck de Junfer tho Bedde lede,
 Las Margrete er vor etlycke Avend Gebede,
 Dat Hövetküssen konde se syn weke kloppe,
 Und mit de Fedderdecken so dichte tho stoppen.
 Dfftmahls de Junfer sprach; Verneemstu nicht Mars
 greet

Wo my echters dyssse Nacht de Mare ret?
 Se was recht als ein naket Minsche geschapen,
 In einer ganken Stund konde yck nicht vor er schlafen.
 Se dede syck plat baven up my leggen,
 Und hadde sich so dull, yck kan ydt dy nicht seggen.
 Ick mochte dy nicht uth dem Schlape verstören,
 Sünst hadde ick wol geropen, dat du ydt kondest hören:

Söder

Góder du bist by my in der Kamer gelegen,
 Heb yck menst alle Nacht solcken óverloep gefregen.
 Margrete sed: Junfer dat bilde gy juw man in,
 Ydt ys man schwar Gebloet, dat irret juwen Sinn.
 Bruckt etwas davór, dat wil ick juw raden.
 De Junfer sed, och neen, ydt kan my doch nicht schaden.
 Wyl ydt ys des Hemmelschen Vaders Wille,
 Moet yck ydt lyden, und schwigen dartho stille.
 Mit dem hilgen Cruz vór de Stern, Brust und Bueck,
 Wil yck my segnen na gewöhnlykem Gebrueck:
 Ick heb in den leeven Godt ein goet Vertruwen,
 Latt dat Nachspoel man kámen, my schall nicht das
 vór grúwen.

Margreet sed, Junfer dar ys ock veel angelegen,
 Dat men dat Licht uthlásche tho degen,
 Wil man grote Ungelegenheit verhóden,
 So ys gewis vór allen dingen van nóden,
 Dat men sich by tyden darna mógen richten,
 Und laten den ósel uthlöschen van den Lichten,
 Keen ungesunder Dinck ys als des Lichtes Stanck,
 Eine Junfer kan bald darvan werden Kranck:
 Ja darby ys sulcke grote Gefahr,
 Dat men offemahls binnen ein Jahr
 Luff und Seel hefft van er scheiden gesehn,
 Als eíner hilligen Nunnen einmahl ys geschehn,
 Do Frater Viet wolde by er int Bedde treden,
 Und mit er ein andächtig ave Maria beden,
 Do hadde de Broder tho grotém Unglücke
 Van dem Dacht laten glósen ein Stücke,

Darvan

Darvan quam der Gottselige Suster
 De stinckende Damp in ere Myster,
 Und dörch de Myster in eren Bueck,
 De darvan so dick ward als eine Waterkruck,
 Und ward endlyck darvan ein junck Monike Broder.
 De Junfer sprach: Ey behöde uns Gades Moder,
 Dat wy nicht kamen in sulcken Jammer,
 Lat lever dat Licht ganz und gar uth der Kamer,
 Wy hebben hier yo kein Geld tho tellen,
 Unse Saken köne wy wol im düstern bestellen
 Se bestelleden ere Saken mit solckem Schick,
 Dat der goeden Junfern de Bueck ward dyck.
 Worvan dat quam, kond man lichtlyck weten,
 Nömlyck van einem Jenz, un nicht van einr Margreten.
 Sulck Schelmstück bedreeffe de lose Bove,
 Der simpeln Junfer alto grote Gelove,
 Hefft nicht allene se in Schimp und Spot gebracht,
 Sondern ock andere gesettet in bösen Vordacht,
 Als wenn nicht alle Junfern und Fruwen weren
 De in Fruwen Kledern daher gahn braveren,
 Men dat ock konde under Fruwenkleeder schyn,
 Biswylen ein junck Monsürken verborgen syn,
 Womit könden nu van sulcken Argwan der bösen
 De Magdelin syck entfryen und erlösen?
 Ich wet nicht beter wat se kunden maken,
 Als dat se musten lopen mit bloten Ers-Knaken,
 Und laten jederman er Eventur anschowen,
 Tho wysen dat se syn van dem Geschlechte der Frowen,
 So würde ydt jo unterschieden ein Jeder,
 Und konde darna nicht twyffeln wider.

Ydt

Ydt ys doch alles van einerley arth Ledder,
 Wat an den Menschen ys up und nedder.
 Synne Ehre erredde, und Archwaen benehmen,
 Ys lavends werth, darvor sich nemand darff schemen.
 Eyn segt Else Klunds, dat geit vorwahr nicht an,
 De sulckes radet dat ys kein verstendig Man:
 Dencket doch ins sulvest, wo wolde dat laten,
 Dat Fruwens scholden naket lopen up der Straten?
 Ick bidde juw, wo honisch worde dat stahn,
 Wen se worden mit dem Erse bloets Hovets gahn?
 Dat worde jo syn ein armselig Levend,
 Ick wold nicht thon, wold my einer tein Daler geven.
 De my sonst nahm Angesicht tho sehn plechten,
 Na mynem Parlenschnor und wackeren Flechten,
 De scholden my wol alle hier hen gapen:
 Dat juw dat ernst ys, wil ick nimmer hapen,
 Gy hebt gewis juwe Sinne nicht alle negen,
 Edder hebt einen Schlag van der Windmohlen gekregen
 Holdet ydt my tho gode gy ehrlyken Lude,
 Keiner my mynem Schnack thom ergsten uthduide.
 Ick weet ydt sulvest wol, dat sich dat nicht gebohret,
 Men wat ick segge, heb ick van Alke Quas gehoret,
 De sede einmahl, de Mode ys als de bose Krevet,
 Wen de erst umme sich her tho freten anhevet,
 So gript he immerforth, und vertehret all tho hope,
 Wat umme und by em ys dat blifft alles im lope.
 De Mode Krevet hefft all stys um syck gefreten,
 De Manner underbahrt hefft he all wech gebeten,
 Twe flene Knevelkens sitten noch under der Nesen,
 Sunst wuste man nicht dat ydt ein Man scholde wesen.

De

De Fruwens Huve hefft ock gehabt kein beter Glück,
 Darvan ys all verthert dat grötst und beste Stück:
 Dre fremekens synt dar noch, dat men se sehn kan norwe,
 De Schoten synd bald wech, dartho de halve Morwe,
 De ys all up gethert bet schyr an den Elbagen.
 Wil he so fahren forth de Kleder wech tho gnagen,
 So werde gy gewiß befinden, dat in kórten
 He upfreten werd dat Hemde sampt den Schórten,
 Und ward nictes von Kledern nalaten noch sparen,
 Alles werd he vertheren mit Huet und mit Haren:
 So móthe wy wol de Indianer na apen,
 Und gahn als uns de leeve G^odt hefft geschapen:
 Wen ick dat lyker scholde sehn, so word yck my
 Kranck und tho bersten lachen hi, hi hi.
 Dat meendede Aleke, de olde Eteninne,
 Se müste dulle Grillen hebben in erem Sinne,
 Bul van oldfrenkischen Kledern was er Schap.
 Nie tho fügen was er de Büdel tho schlap.
 Darum vermahnde se de Jöget mit fruwen.
 Dat vor de nie Mode en billyck scholde gruwen.
 Wen sulkes alle Oldern nehmen wol in acht.
 Wörde nicht so vele Nielicheit upgebracht.
 Averst men find wol Oldern de syck sulvest röhmen,
 Dat se wat hebben in de Melck tho frömen,
 Und können wol ere Döchter upmuken,
 Dat se sich so dull heruter puken,
 Und laten alle Maent, ja noch wol ehr
 De Kleder umschmolten up nie Maneer.
 Se seggen scholde wy uns laten vor schryven,
 Wat wy willen dregen mit unsen Wyven,

Mit

Mit unsern Döchtens und unsern Söhnen,
 Dat werd uns niemand verbeden können.
 Wy willen dragen wat wy können bethalen,
 Do yck ydt nicht, so schal my de Kuckuck halen.
 Hiertho ys keene Hülpe mehr tho erwachten,
 Edder jo schwerlyck, kan yck erachten,
 Wat helpet dat de Preester darup schelden,
 Ere Bermaning holden se sulvest selden.
 Ere Fruwens und Döchtens herein braveren,
 Als wen ydt Weltlyke damoisellen wehren.
 Wenig Fruwenvolck kan mehr tho Bote gahn,
 Wagen Peerde moden alletyd ferdig stahn.
 Doch se mögen woll (ydt sy enem Steen geklaget)
 So sehr van Bodagel syn geklaget,
 Edder hebben schorvede und vule Beene,
 Dat se nicht treden können up de Steene.
 Dyse Schwachheit hefft by en so umgegrepen,
 Dat se syck moten up Wagens laten schlepen,
 De worden vull gepacket van gode und böse,
 Als wen men tho Marckte föhrt ein driff Göse
 Se sind behengt mit stadelyken gülden Reden,
 De wol gekamen synd van den Koperschmeden,
 Belicht en stück van einer Kopperne Kanne,
 Van einem Schinckenfel edder Bruwpanne,
 Daruth ys gemaket ein gülden Warck.
 Vor vofftein Schilling, und elven Marck.
 Dennoch, Godt loff und danck, se sind nicht also schware
 Als derer de up dem Holm gahn paer by paer.
 Ydt möchte doch gefunden werden, de dar wolde,
 Dat ere Rede wehr so schwarz van godem Golde.

Ydt

Ydt ys noch nicht genoch, dat in so veel Maneren
 De Kleder men nu moet so offtermals verkehren,
 Und maken mehr Figuren und mehr Fazon darvan
 Als Jan Potase syne Muz folden kan,
 Ja mehr Gestalt und Form, als an syck konde nehmen
 Proteus de Gokeler, und synen Fiend beschamen.
 Dat ys nicht gnoch, segge ick; dat ys men vort Gesicht,
 Darvan de Nese und Gerock kein Lust noch Vordeel krigt,
 Ydt moth noch etwat syn inwendig in den Kleden,
 Dat men de Hochheit kan van gringen onderscheden.
 Dat ys de sote Rock, de in de Nese inkehrt:
 Darumme moet dat Kled syn kostlyck parsumert.
 De Modens erstlick nicht van Uppicheit gekamen,
 Men eren Ordsprung hefft se van der Noth genahmen.
 De erst dyth Rockerwarck gebracht heff up de Bahn,
 Was einer van Parns Philippe de Varan
 Ein braver Cavelier, van groten qualiteten,
 In Hoerhus immer syn, leth he syck nicht verdreten,
 He roeck glyck als ein Bueck, so brotsich und so geil,
 Und hedde noch dartho den hemelycken feil
 Dat he nicht holden kond van voren noch van hinden,
 He muste syne Broeck ahn underlaet beklindern,
 De purt Alder em burst, woer he stund edder ginck,
 Darvan syn Nedderkleed ein solcken Rock entfinck,
 Dat men de Nese must tho holden mit den Henden:
 Wol by em stund de must syn Angesich van em wenden.
 Yp dat nu kond Varan vertussen dyt Gebreck,
 Und dryven wech den Stanck van dem verborgen Dreck,
 Ward he gedrungen, Raet tho soeken allenthalven,
 Mit duhrbar ohl und Safft, mit kostelycken Salven,
 Tho

E

Tho

Tho överdüvelen den schnöden vulen Gast,
 De em und andern mehr ded solcken överlast.
 Hyrin ein Charlatan, den alle Volck hoch pryßde,
 Syn Meisterstück und Kunst mit groten Loff bewyßde:
 He schmerde em syn Kleed mit Ohlie gellemin,
 Mit Melck van Mahaleb, mit Balsam Belzoin,
 Mit Pommeranzen Blust, mit styrax calamire,
 Dat müste jagen wech den Stanck van syner Schmitte:
 Also roeck nemand mehr de inwendige Supp,
 Und Astaroth verdreeff syn Naber Bellebup
 Nu ys dyt werck gemeen: men ys so avermodich,
 Dat men sich parfumeert, dar ydt ys nichtes nödig.
 Doch de so nütlich rückt als ein Apteker Knecht,
 De velerley Gewörk im Mörser stöten plecht,
 Wol weet off de nicht ys geplaget mit der Süfen,
 Dar le chieur Varan so garstig plecht narüfen,
 Desülve Schitebroeck werd ock sehr hoch gerömt,
 Dat he de falsche Haer, welcks men Perrüke nömt,
 Hefft erstlyck upgebracht. Syn Haer was wech gefreten
 Van Französischen Schorff, van Lusen und van Neten,
 Darüm must he uth Noth up Middel syn bedacht,
 Darmit syn schabbich Kop en nicht in Schaden bracht.
 Einsmahl ward he gewahr dat Vock in groter mengen,
 De segen tho wo men wold einen Deeff uphengen,
 De hadde schön lanck Haer, gehl als ein Avenlock,
 Dat hengt em nedderwerts beth an den grawen Kock:
 Varan bat Maistre Charl de wold em averlaten
 Des armen Sünders Haer, vor 2. edr 3. Ducaten,
 Darvan ein köstlyck schon Perükschen ward geneit.
 Seht wat de Noth nicht leert, und wat Hoffart nicht deyt?
 Wen

Wen ein vergencklyck Wahn, und Jdelheit tho samen
Mit Hertens Uvermoet in einen Menschen kamen:

Wat thom Schanddeckel ys erfunden, dat wert hyr
Vor Hochheit angesehen, und sunderlyke Zier.

Wormit men syn Gebreck anders wo underdrücket,
Darmit in unsem Land men pralet und syck schmücket.

Noch ys ydt tho gering dat dyt bedrechlyck Haer,

Als ydt gewesen ys schold blyven apenbahr,

An Farve und Geröck: Ydt moet erst syn poleert,

Und mit ein sunderlyck graw Puder perfumeret.

Dyt Puder maectt ydt wit, und van Geröck so schon,

Dat ydt rücket als de Rose, und als Biolen dohn.

Jnt erste do ick sach de Junfern so bestövet

Mit Asche up er Haer, und up den ganzen Hövet,

Dachte ick in mynem Sinn, wat ys dat hübsch und syn,

Wen van vörnehmen Stand de Junfern hüßlick syn,

Und achtent nicht vor Schand, noch dar verdreet van
maken,

Dat se tho eren Disck de Spyse süvest kaken,

Andyffer Junfer süth men wat se hefft gedahn,

Dat se wol flytich ys mit kaken umgegahn,

Und dat se eren Wind hefft styff int Fier gedragen,

Darher de Asche ys in ere Haer geflagen.

Doch dacht ick wedderüm, hyrin drücht my de Sinn,

Ydt wert velichte syn eine arme Sünderin,

De Penitente deyt: Und ys so sehr bedrövet

Vor ere Missedaet, dat se dat Haer und Hövet

Mit Asche hefft beströwt: Und hefft wol angelecht:

Ein'n haren Sack, den se up eren Lyve drecht,

Glynck als men Bote plecht tho dohn in olden Dagen,
 Wowol desulve Sack mit Sammit ys betagen.
 Men darna fand ick wol, dat men uth Uppicheit
 Und groter overmoet sulck eine Dorheit deit.
 O welck ein irrich Werck, dar syck de Mensch hintwendet,
 Wo ys der Wysen Sinn so jammerlyck verblendet,
 Materie der Hoffarth, darmit man pranget meest,
 Ys nichts als excrement van einem dummen Beest.
 Im Meymaent eine Koh dy kostlyck Puder klackde,
 De Sinne up grönen Grast ydt darna droge backde,
 Dat Koicken Ziper hett, darvan dyt Puder quam,
 Darvan ydt ock herna den rechten Nahmen nam,
 Und Ziper Puder heet: den Dreck moet men upheven,
 De werd mit grotem Flydt tho Pulver kleen gereven,
 Darmit wert den vermengt ein ander stinckend Dreck.
 Als Desen und Zibeth: dat ys doch men ein Eck
 Dat uth den Schwere fluth van einem schlimmen Deert,
 Und eener frembden Rat krupt achter uth den Steert:
 Man wylt nicht ys gemeen, und duhr ys tho bethalen,
 Und solken Unflath men uth frembden Land moet halen,
 So rückt ydt dresflyck wol: dat Gelt giff em de Ehre,
 Daer men doch beter koep sulck Dinc hyr funde mehr.
 Ys ene schöne Fruw, gebahren in dysssem Lande,
 Nicht beter als een Deert, am Indianischen Strande,
 Dat doch so garstig ys? Woher kumt den de Waen,
 Dat, wat sulck heflyck Deert leth hinden uth syck gahn,
 Schold höher syn geacht, und beter Roke geben,
 Als wat der schönen Fruw im Hembde bliff bekleben?
 De Nese de darvan schold ordelen und richten,
 Kan wol ein unrecht Recht dorch falsch inbilden dichten.
 Den

Den einen offtermals leefflick etwas rückt,
 Davör ein ander Minsch de Nase wol thodrüct,
 Ys nicht de vule Kees, darin de Wörme springen,
 Ein vanden garstigsten und affscheulichesten Dingen?
 Kein Nas so övel stinckt, dat up den Felde licht,
 Darvan uth groter Angst ein Minsch de Amacht fricht,
 Als mit vorlöff de Kees, de vul ys und vul Maden:
 Dennoch men Lude findt mit Doerheit so beladen,
 Dat se sulck greßlyck Tüch, dar einem möcht vör gruwen,
 Wol rüfen mögen, ja tho eten syck nicht schuwen.
 Veel hundert Lude syd, de mit Toback syck schmöken,
 Darna se ere Lust und grötste Frewde söken:
 Kein röcken söter ys kein Ambra, kein Zibeth,
 Kein Birock, Mastix, Musch und wo dat Tüch all heet.
 Ein ander wen he kömt ungesehr in ein Gemack,
 Dar ein Koeck super sit, und schmöket mit Toback,
 Em werd bald Angst und bang, he gript syck by der Nase,
 Dat Schweet dat breckt em uth vör gruwel un vör gräse,
 He wolde lever syn, dar ein Nachmeisters Knecht
 Ein Spaen vul dünne Supp up synem Wagen drecht.
 Dat deit opinion: wehr ydt man so de schick,
 Und einer men begünd tho parfümmeren syck
 Mit Fruwen beltzion, mit Junfern bdellion,
 Man würde finden genoch de ydt na worden dohn,
 Gewahnheit und Gebruck maect dat men moet erheven,
 Wornit men synen Spott tho vören hefft gedreven,
 Averst ick twiffel sehr, dat einer in der Daet
 Gelöven werd dat dnt sy ein verstendig Raet.
 Ick glöve ydt sulvest nicht, wil ydt ock nicht proberen,
 Doch wil ydt jemand dohn, ick wilt em gunnen geren.

Holla, holla nu springt die Fedder altho wydt
 Se ys noch duller als de Lude in dysser Endt.
 Se glischet uth den Weg, und schrifft dat sich nicht schicket
 Wor ick se sette hen, werd dat Papier beklicket:
 Ich wolde nicht reden gern, wat myne Fedder schrifft,
 Den schmeicheln maket Fründ, de Warheit Findschop
 giff.

Dat tho dysser Dorheit, und schlimmen overdaet
 Kein remedie wert syn, noch enig Raedt,
 Kan ein jeder, de Vernunfft hefft, lichtlyck schluten,
 De wil verachtet werden alle gode statuten.
 De lofflycke Kleder Ordinanz
 Wird gehalten wedder halff noch gank,
 Der hogen Auericheit Mandaten
 Achtet men als Scholappen up der Straten.
 Gelyck als de Semmeln im Bastelaven,
 Wen se erst kamen uth dem Aven,
 Und synd noch so heet dat men de Hende
 Und Finger lichtlick daran verbrende,
 So kan ein Botterklump darin gestecken
 Verschmolten und in der hast tho brecken:
 Man wen de Semmel ys geworden kolt
 De Butter sich unschmolten holt
 Also ock der herlycksten Mandaten
 De grote Heren uthgahn laten,
 So lange se synd frisch und warm,
 Werden se gehalten van Ryckn und Arm.
 Na achte Dagen begynnen se syck tho negen,
 Als wen se de Schwindsucht am Halse kregen,

Se

Se verquinen und werden verthert,
 Dat se keiner mehr tho holden begehrt.
 Ja, secht Mas Pump dat ys eine Glyckenisse,
 Darvan scholde ick wol frigen de kolde Pisse,
 En welck ein schön discurs, welck trefflyke Parabel!
 Ydt wehr schlicht gnoch van einen jungen Rapschnabel.
 Wen ick höre sölke kale Puzen schnacken,
 So scholde ick my hast möten vor lachen bekacken.
 Hört: glyck als eine warme Semmel ys nicht kold,
 Also de nie Maneren van Kledern ys nicht old.
 Klapt dat nicht wol? De Glyckenis kan sich flaschen,
 Als eine Brust ant Ohr, als Botter in der Taschen.
 Eis war, Mas Pump. Men dat ys so myn Gebrueck,
 Wen my begint tho rummeln de Bueck,
 Plecht my wol eine Gelyckenisse tho entkamen,
 Als einem de Schaffönne hefft ingenahmen.
 Ick hebbe möten innehen offtermal
 Glyckenissen so elend jämmerlyck und kael,
 Dat men scholde de Hende darben warmen,
 De krümmeln und wümmeln my in den Darmen,
 Se willen dar fortüm nicht lenger inloferen,
 Sündern fahnen unvermothlyck heruth marsieren,
 Etllycke lopen van achter, etlycke van vor,
 Darna ein jeder van en sind de erste Dör.
 Ydt geit hyrmit als mit einem Krancken,
 De up dem Bedde ligt, edr up der Bancken,
 (Seet dar künit echter eine Glyckenis her scheren,
 Wen ick ock börste, könd ick ydt en nicht wehren)
 Wen he syne Saken nicht kan werden quyt,
 De em in den Darmen verhardet synd lange tydt,

E iiii

So

Se

So moet he inschlucken wedder synen Willen,
 Stinckend und garstig schmeckende Pillen,
 De em können jagen uth syner Kallune,
 Wat de Buer pleckt setten hinder an dem Thune.
 De Glycknisse de ick plege inthoföhren,
 Könen dy de dat Ingewende so röhren,
 Dat du dy must bepöcken und bestrüllen,
 So magstu mynent halven de Bücksen dartho füllen.
 De Meserose Kompan mit syner kolde Pissen,
 Hefft my gemackt sülke Ergernissen,
 Dat ick van Kledern nicht wil reden wider,
 Sündern laten synen Profit den Schnider,
 He mach syn Vordeel hernamals gerne söken
 Mit den langen Wemsen und Schipperbröken,
 Dar he einen groten Lak for sliect,
 Mit hundert Favoern und Bennern dorchgestickt,
 Als wer ydt ein Storcksnest edder Badequast,
 Den men im Bade vor den Bueck moet holden fast.
 Yd ys nicht rechte lang, do sach men de Favoren
 Geflochten an den krusen Locken by den Ohren:
 De Plaz was unbequem: dat bröchte en kein goet,
 Darüm vertroocken se, und quemen up den Hoet.
 Men wedder Haer noch Hoet by Fruwens maket Gunst,
 Darüm desülve so tho zieren ys umsunst.
 Dar men by Fruwensvolck Favor erlanget mit,
 Dat weth de Schnider wol am besten wo dat sit.
 Darüm desülve Orth, dat he nicht lyde schaden,
 Befestet werden moet mit dycken Palisaden:
 Als ein braeff Ingenieur settet he darüm her,
 Schanz förve mit donjons, und andre nödge Wehr,
 Doch

Doch was de wol nicht wyß, de de Maneer bedacht,
 Det sülfce Schanze würd dem Mannvolck vorgebracht,
 Beel nütter wörd ydt syn, wen se nicht vor der Broecke,
 Sondern dem Fruwenvolck sett underm Schörteldocke.
 Beter wehre ydt dat se den Plas verwahren leten,
 Dar men vermoeden ys dat man wil Bresche scheten.
 Doch dat gent my nicht an: all wat vor mitlyck helt
 Der Schmieder ehrbahr Raedt, my alltydt wolgefelt.
 Ydt ys jo recht und goet, dat sülfcs ein jeder deyt
 Wat synes Amptes Kunst und Betenschop angeit.
 Ick holde dat Handwercksvolck för myne beste Fründe,
 Schold ick jemand van en verergern dat wehr Sünde.
 Schomaker ick mit willen nicht vertörne,
 Se maken brave Sko mit dubbelde Hörne
 De Hörne an einem Orde doch sitten möten,
 Ys ydt nicht vor dem Kop, so ys ydt vor den Bötten.
 De Hötjer mögen maken van olden Bildt
 De Hanrey Wapen ungewönlyken Schild,
 Dar synd de breetrandige Höde,
 Men werde sedoch ock bald werden möde.
 Men de Spizhöde van Boffenschwanz Haer,
 Dat ys geweest und blyfft wol gode Waer.
 Se ys in godem Schleet, und blyfft in hogem Lave,
 Wowol nicht offentlyck, in Stede und tho Have.
 De Neirschen und küschen Wascherinnen,
 Moten ock mit ehren er Broed gewinnen
 Wen se de Hembde stryven und stryken,
 De de Gefen laten uth den Morwen kryken.
 Se krygen noch veer Schilling tho waschen
 Vor de kruse dubbelde Handtaschen,

E v

Wels

Welche gewest synd Grotvaders twe Kragen,
 De he des Sondags plecht tho dragen,
 Ehr noch de groten Lubben quemen vor den Dach,
 De men darna tho brufen plach.
 Wen de Dohandekeden und andre Probenheren,
 Recht in ere postur und proces wehren,
 Wen se gingen na Suint Peters Karcken Sael,
 Edder quemen vams Speersord, und Peerde Marckt her:
 Do moeste by den Atlassen Wams und Broeck, (dael,
 Ein Sammitten Spannier syn und van Kammerdoeck
 Ein Krage, groet als ein temlyck Wagen Kat,
 Dar de hochronse Kop recht midden inne sat.
 Men do de dicken Lubben worden so gemeen,
 Dat se umb eren Hals wold dragen ydereen,
 Wolden de Heren syck nicht lenger darmit drücken,
 Sondern leten se alsbald schnieden in stücken,
 Und darmit nicht so veel Einwand worde verlahren,
 Bürden uth Halskragen: Stevelskragen gebahren,
 De nomden se van den Canonicis Canonen,
 Dat synd twe ronde Büdels, glyck als twe Kronen,
 Darmit als de ruechvötigen Maen-Duven
 Stegen se daher in Karcken und Stuken.
 Se holden noch izund dyssen geestlycken Nahmen.
 Men nu sind se all in Lyderlicheit gekamen.
 Se werden nu gemeen, vüelfeil, und nictes mehr wert.
 Hüsken und Glusken pack sicck nu canonisert.
 Van allen den de van den nien Drachten
 Er vordeel hebben, ys keiner kan yck erachten,
 De mehr profit hefft als de Syden Kramer,
 De schynt hyrmit synen Weiten Winter und Samer:
 Dar:

Darüm ick en vör andern hoch erheve,
 Und en mehr Ehr als mengen Börgmeister geve.
 Wen ick van ungesehr vörby gah syne Bode,
 So gryp ick alsobald na mynem kalen Hode,
 Ick make reverentz, und bücke my gar krum.
 Nicht vör em, men vör dat im Laden ligt herüm.
 Vör Sammit, Atlas, Pluß, sulbern und golden Schnör.
 Vör Knüppels staetlyck Wand van Carmelin Color,
 Dyt ys ydt dar men sich dat Hövet möt vör blöten,
 Syck bögen mit dem Hals, und schrapen mit den Böten.
 Wen einer kumt daher getreden: schlicht und recht,
 De ein geringes, doch ein ehrlyck Kleedken drecht,
 Men gent vör en vörby, men sieth en kum einst an,
 All wehr he ock ein ryck und vornehm Eddel Man.
 Kumt ein Sammitten stück herlopen up der Strate,
 Darin ein Schnider hefft loseert na syner mate
 Einen Man edder Fruw, strax men de Segel strickt,
 Und bald mit reverentz veer Schrit by syden wickt.
 Deyt men nu sulcke Ehr mit negen und mit bücken,
 Der Kramer waer, de all geschneden ys in stücken,
 Und helt kum 14. Ehl, veelmehr werd se geehrt,
 De wyl se dar noch ligt by Hupen unversehrt,
 By Kisten vul: Darüm schal men den Kramer prysen,
 Dewyl man syner Waer moet sulcke Ehr bewysen:
 All ys de Ehr nicht syn, he krigt doch etwas mit,
 Gelyck als ein Esel krigt, darup ein Göke sit.
 Ick glöve jo dat sich wol kemand lichtlyck fünde,
 De nicht einem jedern börlyke Ehre günde,
 Wen he syck also holt, als ydt syn Stand mit bringt,
 Und nicht uth avormoet na högern Dingen ringt.

Wol

hera
dael,
deck

n,

ert.

er:
Dar:

Wol roeet ydt wol dat ys, dem men de Ehr ertöget,
 Wyl syck mit onderscheet der Kleeder nemand nöget.
 Wen ick ein Megdken seh so püntig daher gahn,
 Wird ick ganz ungewiß und moet in Trosfel stahn,
 Oftt ydt de Dochter ys van einem Kades-Heeren,
 Eder eines Schmedes Magt, edr eine Schooster Deren:
 De Ehr de men en dent, de dript den de se dript,
 Glyck als men Zeddelsens uth einem Lückpot gript,
 Ydt ys my wedderfahn, dat yck vor wenig Dagen,
 Mit einem guten Fründ spazerd in Kopenhagen,
 Aldar bejegnden uns dre Fruwens up der Straet,
 Sehr kostlyck angedahn, als de van hogen Staet,
 De Finger glensden en van Ringen mit Demanten,
 De Schörteldock van Floer, de Huven van Bliantem,
 Van Sammit ere Wams, de Röcke van Tabbyn,
 De Muffen alle dre van Sabeln schwarz und syn.
 Als ick se also sach, kont ich wol lichtlyck truwen,
 Dat se jo würden syn van den Börgermester Fruwen,
 Eder ock van den vörnemsten in der Stadt,
 So prechtig seten en de Kleeder up er Gat.
 Ich dachte hnr ys ydt tydt Cortesie tho bewyssen,
 Dat dnt geehrde Volck dyne Höfflichkeit mach prysen:
 Ich mackde my so frum als ick den Hoet affnam,
 Dat de Kalotte my van Kop herunder quam,
 Se vil pardues darhen, und ward schendtlyck verhudelt,
 Mit reinen Dreck und Schmyt was se dorchhen besuz-
 delt,
 Myn Gefehrde ward bestörkt, und sed my gode Fründt
 Wete gy wat dat vor dre vörnehme Fruwen sündt,

Vor

Vör den syck also sehr demötigt juwe Kalotte?
 Ick segge ydt juwe gewiß, und mit juw ganz nicht spotte,
 De eine de dar gent thor lincken Hand so styff,
 Und schüfft so mit dem Erse, ns eines Schlachters Wyff:
 De andre dicke Druml, de dyssse gent thor rechten,
 Er erste Mann dat was einer van den Stat-Knechten,
 Na synem Dode kreg se einen Schipstrummeter
 Der drüdden ere Mann dat ns ein Kannengeter,
 Hyrvan yck schaemroet ward, und dennoch lachen must,
 Wyl wät yck had gedahn, my ganz was unberußt.
 Ick seh wol dat ydt Noeth werd syn na dissen Dagen,
 Wen yck by jemand kahn, dat ick moet erstlyck fragen,
 Seggt Junfer edder Frum, wo syt gy, dat ick kan
 Gebörenden respect und Ehre nuw dohn an?
 O Sammit, Sammit, O wo lestu dy doch gecken,
 Dat du so schimplyck must den vullen Ers bedecken,
 Der de vör wenig Tydt syck wol heelt hoch und breet,
 Wen se vört beste droech ein schlicht Baratten Kleed.
 My dünckt dat Sammit ns gelyck in velen Deelen
 Der Metempsychosi und Pythagorscher Seelen:
 So bald ydt uth dem Lyff der Kramerboden kumpt,
 An underschedne Orth ydt syne Waning nimpt.
 Ein Deel verandert ns, und hefft Quardeer genahmen,
 In ein lang Nunnen Kleed de Aldelycken Dahmen,
 Ein deel syck vor dem Bueck der Bürgerinnen findt,
 Und ns dat Rosament, darinn de Titten syndt.
 Ein Deel ns ganz verdömt, dat ydt syck late dragen
 Den Nowventhom upschlach, un tho den Manteltragen,
 Van Allemanns Gesind: Speckhöckers, Klempeners,
 Fohrlude, Zimmerknecht, Scholappers, Hudelers,
 De

De süth men alle gahn mit Sammitten Upschlegen,
 So bald se men wat thom Brodt hefft gefregen.
 Dat unglücklyckste Deel verdömet ys dartho,
 Dat ydt den Megden wert tho Tuffeln edder Scho,
 Darmit se in den Dreck bet an de Enckeln lopen,
 Wen se vam Bludermarckt, un Schringen etwas kopen
 Ja wert van Pisse wol bespölet und befleckt,
 Wen Karn nicht wynt genoch de Been van ander streckt.
 Seet wo de Sammit wert sampt andern Sidenwahren
 So jammerlyck mißbrueckt, verhudelt und gescharen,
 Ydt ys glyck als de Dow im Meymaent, de so bald
 Yp einen Rohdreckt, als up eine Rose falt.
 Ich heb wol altho veel geredet und geschreven
 Van Kledern, dartho my de Iver hefft gedreven.
 Ich mochte wünschen wol, dat ydt my were leed,
 Denn yck ock sulvest heb daran gehat verdreet.
 Gott wolde my vordan vor sulke Sünd behöden.
 Darmit ick averst mög den groten Feil vergöden,
 Wil ick den Schnider Hern, den ick hoch respecteer,
 Mit dehlen einen Moed vul van Profit und Ehr.
 Ich wil se en dorch Gunst uth Fründschop apenbahren,
 De ick in Franckrick heb gesehn vor velen Jahren.
 Se ys wol temlyck old: Nu kan se werden junck,
 Van Junckheit rückt dat wol, wat forts van Older stunck.
 Wen eine Courtisan sich laden had belocken,
 Eder war gar ungestalt van eren Landsman pocken,
 So word er thogericht ein groth Verdugadin,
 Des Nahme domals plach cache bastard tho syn.
 Darunder ahn Verdacht ein Junfern Kind kond schulen,
 Dat men nicht mercken kond de up gelopne Bulen.

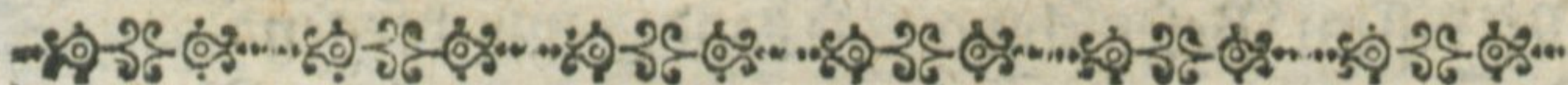
Dat

Dat was ein dicke Wulst, glyck einen Tunnenband,
 De billyck konde syn Frankösche Kap genandt.
 De Spansche Kappe moet rund um dem Halse sitten,
 Men de Frankösche Kap de sat recht undr de Titten.
 Dar rowden up de Arm, wen se wern wordnn schwaer,
 Dar flyeden se uth de dagelyke Waer,
 Den Schnupdoeck, Handschen, Scheer, den Büdel, Na-
 tel küssen,

Ock konden se darmit dat Hensken hübsch vertüssen,
 Dat under dissem Schuer im düstern Keller lach.
 Ick weet nicht dat ick ye sulck einen Uptoch sach.
 Dyt was dat Bōrcasteel van Junferlykem Schepe:
 Dat achterpart dat was ein lanck Sammitten schlepe,
 De als dat grote Stür in einer vullen Schuet
 En volgde hindert Gat, ein Schrit lang achter uth.
 Mit dissem Besenschwanck se konde renlyck fegen
 De Treppen und de Straet, wen se was vuel, van Regen.
 Ydt word domals balley de trougaleux genandt,
 Wat dat tho seggen sy, dat ys my unbekandt.
 Men dat bekenne ick fry, tis Wunder aver Wunder,
 Dat dysse Dracht noch nicht gebрукet werd ikunder.
 O wat synt doch gewest de Schniders dumme Narn,
 Dat se im Unverstand so lang hebt können harn,
 Und dysse schöne Dracht so nütlyck und so brave,
 Nicht hebben all vōrlängst geschüffelt uth dem Grave.
 O Meisters doet ydt noch, gy könt nicht beter dohn,
 Bōr nywen Bōrdeel ys keen beter Invention,
 Gy werden noch som tyds wat heimlyks können weten,
 Wen gy der Junfern Bueck mit juwen Schnoer ümme-
 ten.

Thom

Thom Schlepe konde gy van Sammit fördern mehr,
 Und schmiten in dat Deg thom ininsten ein Quarteer:
 Ick schryven, Item noch een halff Loth gele Side,
 Dat mit den andern Tüch hen in dat Dge glide,
 Ick glöbe dat gewiß, und wil wol borge syn,
 Ja dörfte wedden um ein stöffen Kinschen Wyn,
 Van dem der noch nicht ys de Frankman tho gestegen,
 Wen erstlyck kamen werd de Mode up goden Wegen,
 Dat men desülve den werd holden also hoch,
 Als ein Kleed ys gewed dat je ein Medgen droch.
 Ydt werd dre Maente lanck de nieste Mode vlyven,
 Wold ydt erst hebben schal, da werd men sich umklyven
 So kriegen alle bend worna en steit de Sinn,
 Dat Fruwenvolck de Ehr, de Schnider den Gewin.



Dat Drüdde Scherz-Bedichte.

Van Almodischer Sprache und Titeln.

SAm meisten Deel der Minschen de nu leven
 Beel ydel Waen und Dorheit werd bedreven,
 Doch des bin ick verserkert und gewiß,
 Dat van den allen keine Dorheit gröter ys,
 Als dat einer van Dorheit wil sprekē,
 Und einen andern syne Dorheit wil her reckē,

Dar

Dat he doch sulvest ys de grötste Geck
 Und hefft mehr als andere, Dorheit und Gebreck.
 Nicht grote Wyßheit ys by dem, kan ick erachten,
 De syck erergert an den velen nien Drachten,
 Und segt dat van Kledern altydt wat nies kumpt.
 Und alle Jahr man eine andre Mode vernimpt.
 De Mening ys nicht goet, my dünckt de sulckes reden,
 Den ys Verstand und Sinn ganz uth dem Koppe gles-
 den.

Den alles wat men nu vör nie Mode holt,
 Dat ys gewesen all vör velen Jahren olt.
 Wil gn wat nipp ansehen der olden Grefen Bilder,
 De noch gemahlet hefft Zeulis de beste Schilder,
 So werd gn lichtlyck sehn, dat de verweßde Dracht,
 Van Dode ys upgestahn, und tho dem Levend bracht
 Als man in Böfern findt Glycerium gemahlet,
 Als Pamphilus mit synen wyden Ermeln pralet,
 Als uthstafferet wehren Alquif und Urgande
 Ein sulcke Art Habit gebruckt men nu im Lande.
 Van Kledern de fatzon dar Acteon in ginck,
 Do he Dianæ sach er splitter naket Dinck,
 Desulve Kleder Art ys wedder nie gebahren,
 Ahn dat de Hörner synd darvan van Kop verlahren.
 De Börgerß tho Martow, de olde antiquiteten,
 Erinnern sich gar offt und können noch wol weten,
 Dat do se wehren juncck van Jahren und noch kleen,
 Desulve Klederdracht se hedden do gesehn.
 Ydt ys glyck als de Sunn, de geit des Abends nedder,
 Des andern Dages froh so kumt se balde wedder,

D

So

So deit de Kleder Form: wen se etwas gewahrt,
 So moet se undergahn: den kumpt ein ander Art,
 De wahrt den ock nicht lang, men ys se ock bald mode,
 So brickt de olde hervor glyck als de Morgenröde,
 Vör de wechwenen moet de düstre schwarte Nacht:
 De affgelechte Form werd wedder upgebracht.
 De Kleder synd glyck einem Cabinet und Kamer,
 Darin men ys loseert vam Schnider und vam Kramer,
 Sinn jeden steit ydt frye, in wat Maneer und Maten
 He wil syn Cabinet stafferen und pußen laten:
 Off men de Mahler Knecht darin affmahlen schal
 Einen Frankösischen Got, edder einen Dänschen Gal,
 Eder ein Dudschen Beck, eddr ein Welschen Mas,
 Eddr ein Spanschen Loc, eddr ein Hollendischen Dwas
 Ydt ys doch all glyck wol dar loseret in
 In einem synd dar mehr, in andern sydt dar myn.
 In ein Frankösisch Kleed kan men loseern fuem
 Ein eingen Dudschen Kerl, so ys dar nicht mehr ruem,
 Men in ein Dudsich Kleed in einen Wams und Hosen
 Findt man oft in quattert mehr als vyf Schock Frankosen
 So gendt ydt in der Welt: dat syndt all sulcke Dinge,
 De thor Glückselicheit syndt schlecht und sehr geringe.
 De olde Nielicheit, dat Nie Olderdohm
 Verjungaet jahrluck sick, als Bleder up den Bohm,
 Dat rechte Fundament leth schwerlyck sick verrücken,
 Dat olde Principal steit fest in allen Stücken.
 Als ydt gewesen ys so bliffit ydt na als vör.
 Wen men wil gahn int Huß, so geit men dorch de Döhr,
 Dat ys de olde Schick: ydt wehr groet Ungemack
 Wen men uth Nielicheit wold stiegen dorch dat Dack.

In andern Dingen ock ys noch beth her gar even,
 De Wyse, dat dar was vor dusend Jahr, gebleven.
 Als Roland syn bajard, als Holger Dansches Hest,
 So synd de Peerde nu, und synd altyd gewest.
 Ockholt men den Gebruck noch huden wen men rit,
 Dat jeder Kieder buten up den Peerde sit.
 Do eins de Cavaliers binnen im Peerde seten,
 Da wardt Troja verstor mit grotem Bloth vergeten.
 Men worum schold man nicht de Klederdrachten ha-

len

Uth Franckryck, edder ock van Spanniers edder Wah-
 len?

Materie und Form dat synd de beyden Deel
 Van einen jeden Ding, gelyck als Lyff und Seel:
 Dewyl wy de Materie van Frembden kriegen her,
 Worumb scholde den jemand bringen beschwer,
 Dat wy de Forme ock van den Frembden bekahmen?
 Ein Land kan nicht fortbringen alles thosamen.
 Italien maket uns dat Sammit und Satyn,
 Uth Holland krygen wy Kamerdoeck klar und fyn.
 Engeland schaffet uns de besten schonsten Laken,
 Uth Franckryck, uth Dudsckland hale wy andre Saken,
 De ein jeder tho Kleder brufen moet,
 Etlyke thom Ziradt, etlike tho der Noth.
 Dnith ys ein Dinck, dat nicht veel hedde tho beduden,
 Wen nicht grotere Dorheit wehre manck den Luden.
 Dat groteste Bordreet und ergerlyckste Sake
 Ys de vermengde Rede und allemodsche Sprache.
 Dat Frankosische Dudsck dat vor gar wenig Jahren
 Erst upgekahmen ys, und ghyck als nie gebahren.

D ij

Dat

Dat men Verendring hefft van Kleeder und Habit,
 Dat giff noch mennigen goet Bordeel und Profit.
 Men hefft noch Lust daran, men kan de Ogen weiden,
 Ein jeder de ydt hört kan lichtlyck onderscheiden
 Ja ein junck Plögekert, ein schlichter Buer Compan,
 Wenn he süth eine Fruw in Samten Schnörlyff gaen,
 So weet he alsobald ydt sy ein Fruwen Wammes,
 Und nicht de ruge Stert eins Ossen edder Lammes :
 Wen he süth dat ein Man in braven Bücksen geit,
 Se syn wyd edder eng, alsbald he doch versteit,
 Dat sulkes Kledt gewiß sy eines Mannes brote,
 Und nicht ein Bessernstehl, ein Bloch eddr Enekofo?
 Wen averst einer de vermengde Sprache hört,
 So werd he in synen Verstande ganz verstört,
 He steit und gapet dar, und weet nicht im geringsten.
 Offt men von Paschen spreckt, eddr oft man spreckt van
 Dingsten,

De eine hefft vellicht van Junfern synen Schnack,
 De ander meent he rede van einem Hoppensack.
 Erwar ydt geschüth gar oft, wen jemand sich begeben
 Van Hus in frembde Land, und kan noch nicht gar even
 Des Landes rechte Spraeck, de Noth en dartho drengt,
 Dat he de Ordes Spraeck na syner Landart mengt.
 Als wen ein Düdscher erst in Franckryck ys gekamen.
 Spreckt he Frankösisch als he ydt hefft ingenahmen.
 A fu Monsör mon frere, a fotre ponne gras,
 Dat kumpt im Cabaret dem Berde wol tho pas.
 Monsör feson de böske, allon schuvveer lapome,
 Dat wert gerekent uns tho Ehrn und grottem Rohme:

Men

Men kan ydt doch verstahn: dryfft en dartho de Noth,
 Dat he des Landes Spraeck mit Liden reden moet.
 So spreckt he als he kan: wen he nicht mehr kan sprecken,
 So moet he mit Gebehrde entdecken syn Gebreken,
 Man weet dat sulckes nicht mit Willen kan geschehn,
 Ock nicht uth üppigkeit, um syck tho laten sehn,
 Men wyl se kōnen nicht, und ydt nicht beter weten:
 Darum ock ere Feil ock nemand leth verdreten.
 De averst uth Hofart geworden ys so stolt,
 Dat he sulck nerrisch Dinck vor grote Wyßheit holt
 Und halet all hervor wat he man kan erhaschen
 Van der Fransōschen Spraeck, als uth der Gōfeltaschen,
 Desulve in synem Sinn gestegen ys so hoch,
 Dat he sich bildet in, wat andern ys goet genoch
 Dat sy em tho gering: he kan sich nōgen nicht
 Mit syner Moder Spraeck, de ys em altho schlicht.
 Ock ys veel ander Volck dat ere Spraeck verstumpert
 Als wen men Kostker-Beer mit Denschen ol verplumpert
 Ick heb wol ehr gehört dat mit gemengden Schnack,
 Ein Diddisch Denscher Mann tho synen Jungen sprack:
 Kum hyt du Drengel Jung, in dysem Saae Span
 Vor myne Heste Peerd hent my wat Water Van,
 Und stracks snart hastigien kun wedder tho my sae,
 Sünst schaltu dichte huck paa dynen Rüggen sae.
 Dat ys dat schlichte Volck dat so tho reden plecht,
 De menen dat men sonst vorstah nicht wat men secht.
 Se wolden spreken gern als men dar spreckt im Lande,
 Men se synt noch nicht gank gefahnen thom Vorstande.
 Mit andrer Volcker Spraeck wil ick my nicht beladen,
 Men myne Moder sprack yck billig moet beklagen,

Dat gode olde Düdsch so liden dul nu geit,
 Dat de eene Düdsche den andern nicht vorsteit.
 Wen ein Landsman tho my Düdsch tho spreken begünt,
 So moet ick fragen: wat segge gy gode Fründ?
 Ick kan yuwe Mening nicht ermeten,
 Gy reden als wen yuw de Tunge wehr beschmeten.
 Man kant wol mercken uth yuwen Wörden,
 Dat gy lang gewest sind an frembden örden,
 Im Lande Parys, dat so wert gerömt,
 Und der andern Volckern Begetasche genömt.
 Röne gy noch so veel, so sydt gebeden,
 Dat gy wollen als ein Christen Minsche reden.
 Yuwe Möme de wert sick dresselyck greinen,
 Wen se mit Sorgen wert vornehmen,
 Dat gy hebt yuwe rechte Sprache vorlahren,
 Darby gy sydt upgetagen und gebahren.
 Men wert vor yuw bidden in alle Kercken,
 Dat yuw GÖdt yuwe Tunge wolle wedder stercken.
 Seht sulck Schipbroeck hefft de Düdsche Spraeck geledē
 De Fransösche hefft er de Nese affgeschneden,
 Un hefft eine frembde Nese wedder angeflicket,
 De sick by de Düdsche Ohren nicht wol schicket.
 De olden Nedder Saren plegent nicht so tho maken,
 Se spreken als ere Vöroldern hadden gespraken.
 Dat rechte was lyck, dat krumme scheeff men heet,
 De Ermel wären Mowen, de Helbard was ein Speet.
 Ein Courtisane, Hore: de Preesters wehren Papien,
 De Meerfatten ahne Schwanz; de nömden se Napen.
 Dar weren Deener noech, men dar was nicht ein Pasiē,
 Se geven eren Knechten Lohn, und ganz keine Gasie.

Se

Se vorden up Wagen und nicht up Ruzen,
 Ein Schelmstück ward genömt wat men nu heet Puzen.
 De dar plechten tho Koven und Stehlen,
 De heten se Deve, und hengden se up by der Kehlen.
 Nu hört men Gdts Loff van keinen Deven schnacken,
 Koven und Stehlen dat het kunstlyck anpacken.
 De Flucht nehmen, und den Ruggen kehren,
 Dat heet im Krige, sich retireren,
 Wol do ein Schlingel was, dat ys nu ein Cojon,
 Wat domals was fort, fort, ys nu allohn, allohn,
 Im mars begrepen syn, was ein unfledig Wort,
 Nu ys ydt, wenn Soldaten in Ordnung rucken fort.
 Besocht men synen Fründ, gahr höflich schal men seggen
 Ick moet nu myn devör und Schuldicheit affleggen.
 Als ick erst solckes hörd, meende ick wolde schnacken,
 Ick kan nicht lenger holen, recht nu moth ick eins facken,
 Domahls im ganzen Land was nicht ein Servitor.
 Nicht ein Signor nicht eine Dame, nicht ein Monsör,
 Were domals einer tho den Junfern gefahnen,
 Und hed tho en gesecht, Gdtt grüß euch schöne Damen,
 Se hedden ehin gar bald den Ruggen thogefehrt,
 En nicht geachtet eines Peckelherings werth.
 Eine van en hedde wol gesecht, wat bildestu die in?
 Wat menstu grave Esel wat nimstu dy in den Sinn?
 Weestu Bernhüter nicht mehr wo ick hete?
 Myn Nahme ys Annemeken edder Grete:
 Ick bin keine Dame, du lichtferdige Finck,
 Dyne Moder de Hoer was sulck ein Dinck,
 Ick bin ein ehrlyck Medken gebahren,
 Laet my mit sulcken öfelnahm ungescharen.

D iij

Se

Se meenden, Damen wehren Sögen edder Teven,
 Edder eine de Horerene hadde bedreven.
 Averst G. Ddt betert, se weten nu altosamen,
 Wat ydt vor Dinger syndt, de schönen Damen.
 Se hebben nu gelehrt so veel Tucht und Törlör,
 Wen men tho en secht Dame, so seggen se Monsör.
 Averst doch de Nahme Monsör ys nu gar tho gemeen,
 Bornehmen Luden ys he tho gering und tho kleen.
 Ydt syndt nu alle Monsörs, Monsörs,
 De Johrlude am Strande, de Jungens up der Börs.
 Stalknecht, Scherschlyper, Kockedrengen,
 De laten sick nu all mit Monsörs behengen.
 Im Stalle kan men Complementen hören,
 Myn hochgeehrter Cammerade. Monsör Bören,
 Went em nicht tho weddern wer, als ick hape,
 Wolde he den Perden den Ers stryken mit der Schrape.
 Ydt sy doch des Heren syn Bollgevalle,
 Dat he de Perdekötel sege uth dem Stalle,
 In der Köfen Monsör Jens, Broer Lille,
 Wen ydt wehre des Hern syn Wille,
 Wolle he den solten Dorsch hoven in Stücken,
 Und den Stockfisch mit den Nageln plücken,
 Mynen grotgünstigen leeven Heren,
 Wil ick wedder deenen hertlyck geren,
 Wem scholdendyt numehr nicht vordreten,
 Wen men enen wolde Monsör heten?
 Ick wolde my vor allen Luden schämen,
 Dat ick scholde Monsör in den Munde nehmen,
 Denn Monsör up Frankösisch ys mit einem Word
 Even so veel als up Engelsch ein Lord.

Wen

Wen de Engelschen einen willen ehren, thor Stund
 Nehmen se einen groten Lord in den Mund.
 Lord Gentelmen, Lord Biskop, Lord Prelat,
 Lord Borgemester, Lord Doctor, Lord Advocat,
 Lord hvr Lord dar Monsör Monsör.
 My deyt de Bueck weh, wen ick ydt hör:
 Laet den Fransosen in ere Frankösische Reden
 Beholden er Monsör, und syn darmit tho freden:
 Ein Engelsman mag lord in syner Sprache brufen,
 Und einen groten dicken Denschen Lord upschlufen.
 My wundert ock, dat men mit sulckem schlimmen Nah-
 men,

De ehrlyken Junfern darfft heten Damen.
 Dame ys ein van den bösen Deeren
 Darvan de Jungens in der Grammatica lehren.
 Dar steit: Eine Schlang, eine Schuffueth, ein Hund,
 Eine Dame, ein Luchs, eine Alderbunt,
 De werden vor generis dubij gehalten,
 Wyl man nicht weet oft se synd als se scholden,
 Und synd van dem twifelhafftigen Geschlecht,
 Als de Regel in der Grammatica secht.
 Den Damen up Latin synd wilde Zegen,
 De gerne na de Bücke lopen plegen.
 Darum, Junfern bewysset nurwen Toren,
 Wen nuro einer Dame heet schlaet en an de Ohren.
 Vorgevet my, dat ick so veel heb wil praten
 Van de vermengden Spraeck: ick kan doch noch nicht
 laten.

Ydt ys so myn Gebreck, my geit dörch Marck und Been,
 Dat Sammelsurium, wen ick moet hörn und sehn.

D v

Ick

Wen

Ich wil twar hyrvan nicht bringen mehr Gnykenissen,
 Sünst möchte Her Mas Pump sich wedderum bepissen?
 Man ick wil nur darvan vortellen ein Histori,
 So veel ick kan in yl gripen uth der memori,
 Ein hübscher junger Kerl gebahren in Westfalen,
 Syck vörgenamen had, he wolde Wyßheit halen:
 He hedde wol gehört, dat men in keinem Land
 Als in Francryck alleen sünd Wyßheit und Verstand.
 Vernufft de lege dar, als Dreck ligt up der Straten,
 Ein jeder fond darvan ein groten Sack vul vaten:
 Da fonde men discours und Complementen lehren,
 Dörch welcke men nu kömt in Ansehn, und tho Ehren.
 Als he was tho Parys gewesen achtein Wefen,
 Kond he so wol Fransösch als ein Frankose spreken,
 He wuffte ceremoni, he fond careffe dryven,
 Darmit kam he tho Huß, wil kann van Mann u. Wyven
 Und wyl he altydt hed de Hochheit nachgejaget,
 Ward he dörch Gades Grad up einem Huse Baget.
 Baget up einem Huse, und Schryver up dem Schlate,
 Sehr hoge Ampter synd, van groet Profit und bate.
 De Buer se fürchten moet, und danken na eere Pipen,
 Ydt drippet all van Geld, wor se men henne grypen.
 Se bilden sich veel in, und willen gröter syn,
 Als am Fransöschem Hoff Cardinal Mazarin.
 In so danem respect was de darvan ick rede.
 Einmals reep he den Kock, und also tho em sede:
 Efcoute Cuisinier, van mynen Cameraden,
 Hab ich zwen oder drey zum desieuner geladen,
 Mach mir ein gut Potage, mit alle apertenance,
 Wie man es á la Cour dressiren pflegt in France,

á la

á la nouvelle mode, du solt incontinent
 Für dieses dein travail haben ein gut Present.
 Ich wil á la Pareille dein Freund seyn en affair.
 Mach mir die Supp nur so wie ich habe geredt.
 De Kock sprach ja Herr Bagt, als gy hebben gespraken
 So wil ick nur de Supp up goden Gloven kafen.
 He lachde by sich sulvest, und rónde na der Kófen,
 Begúnde uth allen Winckeln de Pótte uth tho stófen,
 Koel, Arfften, Grüt, Warmbeer, dede he thosamen
 schrapen,
 Und goet ydt alto hoep in einen groten Grapen,
 Dartho dede he, dat ydt scholde schmecken desto schmucker
 Ein Hand vul stóten Peper, und anderthalf Lot Zucker.
 Dat muste kafen dyck, als Weitenmehlen Brie,
 Nümmer heb ick gesehn ein solcke companie,
 Als ydt nu was bereit, und fertig althomable,
 Gaff ydt de Meister up in eine sulverne Schale,
 He brócht ydt tho den Heern, de alle darna töffden.
 Men do de goeden Lud de Kakerake próffden,
 De Degen wordn en groet, vul Kunkel kam de Stern,
 Ein jeder hedde de Supp weddr uthgespiet gern.
 De ein sed, si diao, par ma foy, dat schmeckt brósig,
 De Kock de dat gefackt, de moeth syn dumm und dósig,
 Em word so angst und bang, dat ein vormenget Koeck
 Uth synem Schorsteen quam, und fohe em in de Broeck.
 Ydt hórde wol nemand, averst doch in die Nesen
 Men mercken kond wat vor en Koeck ydt was gewesen.
 De ander sprach si, si, bó, bó, pos veltés Wunden,
 Man schold mit sulcker Supp vergeben Katen und Hun-
 den,

Ein

Ein inventarium recht ick nu maken moet,
 Van allem wat my waent im Enffe böß und goet.
 Hyrmit so toch he loes: ein Wort twe Ellen lanck,
 Bald twischen syne Tene herfloet under de Bancck,
 Se müsten de dar weren sünť Olrick all anropen.
 Mit einem Spanschen Reed de Baget quam gelopen,
 Coquin, sed he, Cojon, Vidase, loser Tropff,
 Tetzunder wil ich dir eins langen auff dem Kopff,
 Cuisiner de Haudan: was ist das für ein Fressen:
 Hastu noch nicht gelernt Potage recht zu dresen?
 Was Pesle mesle ist das? was findts für dolle Sachen
 Darmit du uns insampt darffst solcken Eckel machen?
 Ich wold dich sehen lahn aufs neue holzen Pferd,
 Wen ich dich, Masquerau, achtet meines Zorns werth,
 O Herr Bagt sed de Rock, wil gy my so bethalen?
 De Supp ys thogericht als gy my hebt befahlen,
 Gy seden my, ick schold nurw eine Suppe kafen
 Even up sulck Maneer als gy hadden gespraken.
 Ydt was jo allthomahl verplumpert wat gy spreken,
 Ydt was thosamen schrapt uth Düdschland, Franckryck,
 Grefen,
 So ys de Suppe ock, se ys van veelen Stücken,
 Ein jede vor sich sulffst hedd sich wol konen schicken,
 Men nu ys se vermengt, nu ys se nicht veel werth,
 Schmeckt nicht na Fisch noch Flesch, hefft weder Kop
 noch Stert.
 Also wen gy Frankösch und Düdsch thosamen rören,
 So kant kein Düdsch vorstahn, schold he ydt schon anhör
 ren,

Men

Men weet nicht wat ydt ys und moet so wat nahrahmen,
 Ehr ment vornehmen kan, und up de Mening fahmen.
 Darum gnedig Heer Bagt, wen gy wilt Suppe eten.
 So spreket Düdisch mit Fransöschen nicht beschmeten.
 Noch einen korten Schnack wil yck hrvan vortellen,
 Wen gy ydt hören wilt, van einem ryken Gesellen.
 In einer groten Stadt, ydt ys nicht lang verleden,
 Was eines Börger's Sohn van dem de Lude seden,
 Dat Ryckdom und Vernufft syck nicht konden verdragen
 Bende by ein tho syn: Se hedden sieck geschlagen
 In einem harden Kamp, darin se lange stunden,
 Endlyck na schwarzen Strydte Vernufft ward averwun-
 den,

De Wyßheit und Verstand den Gelde musten wyken,
 Und dörrften offentlyck syck nicht mehr laten kyken.
 Disse gode Gesel syck hadde laten maken
 Ein Mantel na Maneer van synen schwarzen Laken,
 Ein Krage sadt darup, van Sammit Carmesyn,
 De Upschlag ganz herdael von violet Satyn,
 Umher vyff Finger bred dar was ein knüppels Rand,
 Van sydem Passement van Farven Blömerand.
 Mit dissen Mantel ginck de Geck hoferdig pralen,
 In Kösten, Kindelbeer, und statlycken Abendtmahlen.
 De Beste althe mal de helden en tho gode,
 Und meenden unter sieck, ydt wehr nu so de Mode.
 Wen eener under en uth Francryck erst gefahmen,
 De de Fransösche Sprack had hupich ingenahmen,
 Und wolt syck laten sehn, dat he wyßlyck und recht
 Had syne dusend Marck an Spraken angelegt,

De

De trat hervor, und sed: Monsieur van Conquemarre,
 Wo hebbe gñ yur Habit chamarret so bizarre,
 Van aller fort velours? als Flora de deesse,
 In ein Plaisant par teert chargeret ere tresse,
 De Damen und Signors all in Extase syn,
 Wen se considerern, yur genereux maintien.
 De Geck lachde so hart dat ihm ein Wind entfohr,
 Seet, seet sprack he, wol ys van uns de grötste Doer?
 An yurer düdschen Red sind tein Frankösche Lappen,
 Und synd nicht mehr als veer Calor an myner Rappen.
 Uth wendig bin ick Geck, gñ sydt een Geck van binnen,
 My syt de Narr im Kleed, juro syt he in den Sinnen.
 Dat was een wyses Wort, uth einem schlichten Mund,
 Dem enen was de Mantel, dem andern de Rede bunt.
 Ick erkenne my twar veel tho geringe,
 Dat ick schold reden van solcken hohem Dinge,
 Ja late sulvest wohl under tyden
 Een Frankösich Wort unter dat Düdsche glyden,
 Dat gyfft de Rede sulcke Zierlicheit,
 Als een Demand im gülden Ringe steit.
 Aberst dennoch, als andre Sprachen mehr,
 Dat ock de Düdsche Wert misbrucket sehr,
 Dat maket Glysnerne, und Ehrigis er Geselle,
 De bringen nu de Sprache uth erer rechten Stelle.
 Wormit fündt men den sich laten sehen und hören,
 Dat einer syne Rede weet zyrlicker tho föhren
 Als eine Amme de de Kinder upsoget.
 Edder ein Buerknulle, de den Acker plöget,
 Wen men nicht mit frembder Salse by hogen Lüden
 Wolde syne discours bestrowen und befrüden:

De

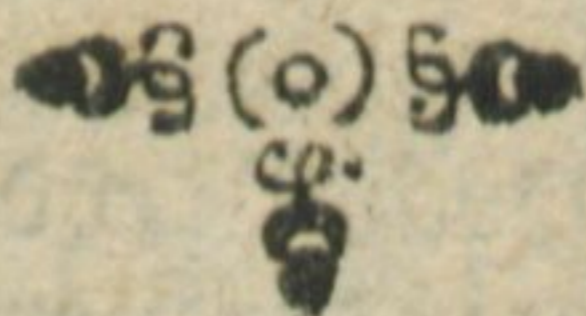
De mit uthlendische Wort moet syn thosamen stickt,
 Und mit erschrecklycken hogen Titteln dorch gestickt:
 De edle Huchelne kan bringen groet Profit,
 Und de Rohmgiericheit geschreden ys so wnt,
 Dat keiner ys mit der Ehre de em gebörth, tho freden,
 Na grottem Titel kumt he lopen und gereden.
 De Stand und Ampt ys eins, de Titel moten stygen,
 Men weet nicht wor men schael gnoch hoge Titel krygen.
 Gades rechtferdige Straff, de niemand kan hemmen,
 Hefft Europa willen averschwemmen,
 Uud grotten Schaden gedahn veel dusend Lüden,
 In Osten, Westen, Norden und Süden.
 Mit twen Plagen ys dat ganze Land avergaten,
 Mit Water und mit Titel aver dematen.
 Water und Titel synd altho hoch gestegen,
 Darvan ein ieder hefft syn Deel gefregen,
 De Armen syndt im Water schier versuncken:
 De grotten Heren in Titeln bald verdruncken.
 Als tovörn ein Grave ward getitulert,
 Darmit werd nu ein Edelman geehrt.
 Sülcke Gewaenheit ys gefahmen in den Orden,
 Dat ein Gesette daruth ys geworden.
 Wol nicht wil uth der Lüde ere gratie schlippen,
 De moet de Fedder temlyck deep instippen,
 Uud setten den Titel höher ein paer Graed,
 Als mitbringt desülven Person und Staet,
 Darmit krygt men Gunst, und kostet kein Geld,
 Dewyl ydt en also wolgefelt,
 Und sedaran finden so goden Schmack,
 Veel Titel kan man schryven vor einen Schilling Black.
Men

De

Men süth no wo Gelehrde und Leyen,
 Ere Hoffarts schörvet mit Titeln kleyn.
 Præceptor us Hoffmeister, Amptman us de Baget,
 De Schryver Secretarius, Junfer us de Maget,
 Ein Capplan leet sich nomen Pastoor,
 Ein Quacksalver wil heten Doctor.
 Ein Zimmerknecht werd Burmeister genand,
 Ein Krogfiddeler us Musicant.
 Ein Rattensenger us Kamer Jeger,
 Renoverer het sich de Hüseken feger,
 Klipframers de nomet men Koepheren,
 Mit höltnen Kannen handeln us juwelehren.
 Ein Scholapper wil Schoster syn,
 Ein Bader und Scherer Chirurgin.
 Dyt dohn nicht allein de van weltlycken Stande,
 Men och de Geestlycken in Steden und up dem Lande:
 De öre Zohörers so tröstlycken bereden,
 Van Hoffarth und Ehrghz aff tho treden,
 Desülve sulvest na Ehren Tittel ringen,
 All scholde ock söß Punt Korn henspringen.
 Ere Fruwens könen nicht mehr kamen tho rechte,
 Dat se einen Heer Mann hebben tho echte,
 Ydt moet nun syn Mester Mann,
 De dem Ehebedde weliger vörstahn kan.
 Ein Mester, seggen se, kan beter de Schrifft erforschen.
 Und Gades Wort reiner uth dem Kave dröschén.
 Her Niels, Her Laers, synd van den geringen,
 Mester Niels, Mester Laers kan beter klingen.
 Mester Hans sit baven an, Her Hans sit unden,
 Wen wy in unsem Kaland werden gefunden.

Me

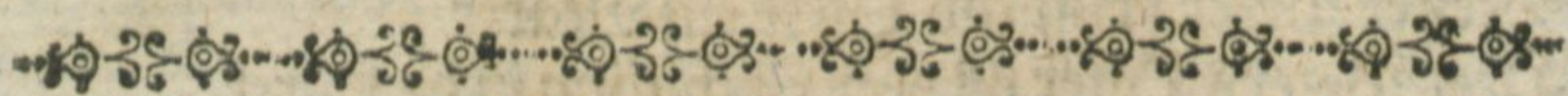
Mester Peter frigt tho Offer ein Marck
 Heer Peters Offer ys veer Schilling in de Karck.
 Ys ydt ein Mester, moet man en firen.
 So moet he am ersten sinen Pegel uth lieren,
 He moet erst hebben de Hand int Bat,
 Wen upgedragen wert Gammeimat.
 Drum ydt nu nemand mehr wundert.
 Dat der Mester sind mehr als hundred,
 Ja mehr als tho Hamburg Licentiaten,
 Mehr als Muse in enem olden Katen.
 Dit deit de Hoffart by dem dem na Ehr
 Und baven ansitten jöket dat hinder Quarteer.
 Dit ys jo een van den ärgerlycksten Dingen,
 De een Minsch in sinen Sinn kan bringen.
 Wenn de dullen Wyfen darvan yck heb gesecht,
 Dyt scholden sehn, und ydt bedencken recht,
 So würde de, de altydt lachde, wenen,
 Dat em de Tranen lepen beth an de Zenen:
 De altydt weende, de würde so grucklyck lachen,
 Dat em Lever und Lunge möchte krachen.
 Schold men denn de cureren de dar sind so dull,
 Schaffonnie wer nicht gnoch twe dusend Secke vull:
 Yck würd gewynlyck ock ein groet Deel darvan frigen,
 My gruet all darvör: Drum will yck echter schwigen.



E

Dat

Me



Dat veerde Scherz-Bedichte.

Van Almodischer Poësie,
und Rymen.

DAZ gerne Jederman syck sulvest höret röh-
men,
Darinne kan man een nicht lastern noch ver-
dömen.

Dat ys nu van Natur een angebarne Lust
 De wy gesagen hebt uth unser Moder Brust,
 Wowol wen wy uns wiln mit unser Mahte meten,
 Wy avertüget syn dörch egenes Geweten,
 Dat sulckes Loff herkumpt uth lutter Huchelen,
 So lat wy ydt doch passeren quit und frey,
 Und meenden enem Mann unbillick Loff tho wenden,
 Sy beter als mit Recht und Billigkeiten schenden,
 De Titel und de Ehr, de en dem andern giff,
 Wen he en redet an, eddr wenn he an ehn schrift
 Darin kan man een Bild der Döget hörn und lesen,
 De indemsulven ys, edder in em scholde wesen.
 De Zweck und Richtemahl de Titel allesampt,
 Ys dat se tügen an die Hochheit edder Ampt.
 Wen schon de Titel feilt in der Persohn offtmahlen,
 De sulcken Loff und Ehr van wyden nicht kan halen,

Erin

Erinnert he ehm doch, als dat ydt ehm geböhrt,
 Dat he sich werdig maect den Titel den he föhrt,
 Wol averst alltho sehr mit Titeln sich wil flowen
 Und fines Standes Ehr wil althohoch upstowen,
 Ghyck als dat Water deit, dat mit Gewalt sich streckt
 Hoch gegen synen Dam, als den de Dam dörchbreckt,
 Und frigt een groet wyet Lock, nicht ahn des Landes
 Schaden.

Dar ligt de Titel den, und ys nicht wol geraden,
 Man röhmjt jo billig den de dar ys röhmens werth,
 Und wem dar Ehr gebört de wart mit Recht geehrt:
 Man Mißbruck de verderfft veel Ding schentlyker
 Wyse,

De an sich sülvest sind in hogem Lave und Pryse,
 Nu möcht yck doch wol weten geren,
 Wat doch dat vor Lude gewesen wehren,
 De am ersten sülfke Dorheit bedacht,
 Und de Titel hebben so hoch gebracht.
 Ick hebbe wol ehr gehört van enem olden Buren,
 Dar wer ein sünderlyke Art van Creaturen,
 De mit Spizhöden und den Boffschwanz tho stryken,
 In der ganzen Welt nicht hadden eres ghyken,
 Mit schmeicheln erwerven der Herren Gunst,
 Dat wer er Meisterstück und grötteste Kunst.
 Desülven Lude würden nu genöhmt Poeten
 Mit dem Nahmen leten se sich sülvest heten,
 Van ehn synd erstlyck gekamen und entsprungen
 De hogen Titel, und rede mit krummen Tungen,
 So sede de Buer: Also bald quam dar ein Mann,
 De hadde ein groff thoflicket Wams an,

Kene Lues funde hechten up finer Kappe,
 Vór de Knee sat ein groet leddern Lappe;
 Ein stück van Hembde hinck ehm uth de Broeck,
 Dat nich recht veel nah Rosen roeck.
 Syn schmerig Hoet was ganz thoreten,
 De Thone hatten syne Scho dorch gebeten.
 Ick dachte by my sulvest, yck dorste wedden,
 Dat wy hier enen van den Poeten hedden.
 Uth finer Lumme langde he her een Papier,
 Dat was ganz vett, und thoreten schier.
 He sprack: Kone gy Latin dat lath my weten,
 Ick sede, myn Latin heb yck bald vergeten:
 Ick hebbe wol ehr in beyden Stylen
 Mit Latin my kont herümmer kielen,
 In Ligaten und ock in Prosen,
 Dat ys, im gebunden Stiel und im losen.
 Wat yck nu noch kan, wert my wenig mitte,
 Ick kan weder Speck davór kópen noch Grütte.
 He sprack, glyck ys by glyken gefahnen,
 Vógel van ener Fedder flegen gern thosamen.
 Doch nur ys dat Gelúck noch beter gewagen,
 Mit enem goden Klede sind gy angetagen.
 Daruth ick wol kan gissen und ermethen,
 Dat gy synd in einem ehrliken Stand geseten.
 Ick wet nich wor ick my schall henwenden,
 Kuem kan yck bedecken myne nakede Lenden.
 De Orsake dat yck gah in sulcken Lumpen,
 Ys, dewyl yck nicht kan bringen grote Grumpen:
 Ick kan nich vlündern, schnorcken noch pralen,
 Noch andre óver die Hefel halen.

Denn

Denn nu is nicht veel daran gelegen,
 Oftt ener studeret hefft tho degen,
 Kan he man groet spreken und praleren,
 So kan he wol kamen tho Ehren:
 Wol gebruken kan dat grote Messer,
 Dee wert wol Lector edder Professer.
 Dat Sprickwort dat myn Oldervader sprack,
 Grote Worte füllen nicht den Sack,
 Dat will tho dyssen Enden nicht gelden,
 Ydt drept nicht in, eder io gar seldom.
 De Upschniederer und Rodomantade,
 De füllen nu den Büdel drade.
 Wol simpel by de Erden will krupen
 De frigt weder tho freten noch tho supen,
 He wart nicht veele prospereren,
 In kenem Ansehn by groten Heren.
 Van ehm wort man dat Ordeel fellen,
 Dat is ener van den schlichten Gesellen,
 De kan synen Kraem nicht tho Markede bringen,
 Noch discurreren van Politischen Dingen.
 Uth synen oltfrenckischen Wams kan man verstahn,
 Dat ydt wert syn een schlecht Urrian.
 Man kan den Pracher wol wahren laten
 In enem olden verfallenen Katen,
 Darin een Dorpschofter sich schulde schemen,
 Mit den Knechten sine Residentz tho nehmen.
 Seet Heer myns gelyken, so geit ydt hiden,
 So spöket de Düvel mit den Liden.
 Dewyl ick nicht wil pralen und hochspreken,
 So heb ick kum dat leeve Brod tho breken,

Und moet wol offtmahls gar schmale byten,
 Und de Kleder up den Lyve verschlyten.
 Men de Poeten de dar hebben den Nahmen,
 Dat se nuwlyck van Parnals synd gefahnen,
 Und hebben den ganzen Helicon upgeschlafen,
 De können sich ere Versche wol tho nütte maken.
 De frigen wol up eenmahl veehrt
 Staetlyke Geschenck, wol hondert Daler werth,
 Dat gesapene Sap uth der Hypocrene,
 Dat kan se setten up de Bene.
 Wy arme Stumpers de nicht veel dögen,
 Wenn wy een Carmen schriuen na unsen Vermögen,
 So goet als wy ydt hebben gelehrt,
 Krige wy doch selden wat davor verehrt:
 Men meent, ydt schal gode recompense wesen,
 Wenn se drie edder veer Regen darvan lesen,
 Und können de Arbeit wol verschulden,
 Wenn se dem Drucker bethalen enen Gulden.
 Datsülve Gelücke heb ick ock gehat,
 Ick hebbe studeret, wat helpt my dat.
 Seet hier, dyth Carmen heb ick nuwlyck geschreven,
 Und eenen Daler davor tho drücken geven.
 Wille gy ydt lesen, und slytig betrachten
 So schöle gy bekennen und erachten,
 Dat Apollo mit den Musen alle negen
 Ydt hebben entfangen in erem Bregen:
 Und dat ys uth Cyrtha geflaten,
 Als ick ydt hebbe will in de Fedder vaten.
 Ick weet gy werdet beter darvan richten
 Als ener deed van den Bösewichten,

Van

Van
 Sett
 Ydt
 Dat
 Up n
 Wy
 So
 Dyt
 Dar
 Und
 Erer
 Und
 Dar
 Und
 Etlyk
 Und
 Unde
 Dat
 Yck
 Edder
 Thon
 Yck
 Bör
 Und
 Yck
 Und
 De e
 Hyr
 De S
 Ys e

Van den kalen verbrüdeden Eselsgesellen.
 Settet juw wat dael, yck wilt juw vertellen.
 Ydt ys ungesehr een Maente edder wat,
 Dat yck quam in ene vörnehme Stadt
 Up myn Apostel Peerde gereden:
 Wyl dat ydt ys eine van den benöhmsten Steden,
 So was myne Mening ick wolde etlyken Heren
 Dyt Carmen dat gy sehn, offereren,
 Darmit ick konde ein viaticum erlangen,
 Und ein stücke Geldes van en entsangen,
 Erer etlike sicc sehr römlick heelden,
 Und my eine ehrlike Gave mitdeelden,
 Darmit ick myne heete Lever kólde,
 Und de Schwaricheit van Harten spólde.
 Etlyke my nictes geven wulden,
 Und my noch dartho de Huet vul schulden.
 Under andern quam ick in ein Huß gegahn,
 Dat schönste dat in der Straten möchte stahn
 Yck dachte hier waent gewiß een Excellentz,
 Edder ys eines hochgeleerden Residentz,
 Thom wenigsten waent hier de Decanus,
 Yck makede ene zierlike Baselmanus.
 Vör twe Megden de my quemen entgegen,
 Und lacheden, so bald als se my segen,
 Yck sprach, Jungfern willet my tho willen dohn,
 Und helpen my thor Audientz by den Patron:
 De ene Magd sede, gode Fründ gy drömet.
 Hyr ys nemand de Patron werd genömet,
 De Here hyr int Hues dar gy na fraget,
 Ys etlyke Jahr gewesen ein Baget,

E iiii

Nu

Van



Nu ys he een Koopman, und handelt mit Koren.
 (Ick dachte in my sulvest, dat sind spöttische Horen,)
 Ys etwas an juwen Warff gelegen,
 So wil yck ydt em antogen nurvent wegen.
 Lange stund yck dar, und luerde by der Dör,
 Beth endlic de ene Magd quam wedder hervör,
 Se sag my glupisch an, und sede unse Baer,
 De hefft nu nichts behoff van juwer Baer,
 Wen he wart upt Jahrmarekt wandeln,
 So will he juw wol etwas affhandeln.
 De Heer sampt de Magt, de weren so alvern,
 Und meenden, ick were een van den Quacksalvern,
 Und hedde tho kope Kruet vör de Wörmen,
 De den Jungen Kindern de Büfe störmen.
 Edder dat ick fönde böten de Kupen,
 De in den Garden up de Bome krupen.
 De andre Magd sede tho er, en scharn,
 Du bist nicht wys, myn gode lille Marn,
 Du sühst en vör enen unrichten an,
 Dat ys gewiß de sulve Mann,
 De unsen Schrynnen plecht uthnehmen ehre Saken,
 Und van den jungen Bullen kan Ossen maken.
 Ick dachte in my sulvest, gy Schandteven,
 Dat juw de Bödel den Segen möte geven,
 Hed ick juw allene an eenem Ordt,
 Ick wolde juw de Wörme so dryven forth,
 Und juw de Saken so uthnehmen,
 Gy scholden juw een gank Jahr drum gremen,
 Nu dat ys dat. Ick brachte ydt endlyck so fern,
 Dat ick ward ingelathen tho dem Hern,

In

In ene Stude, dar was ydt althomahl
 So prächtich, als in eines Fürsten Sael.
 Ich dede een grote Reuerenke maken,
 He satt so stnyff als ein Hoppenstaken
 Wol synd gy, sede he, geuet yuro kund,
 Will gy Garsten edder Roggen etlike Bund,
 De kōne gy befahnen Hüte edder Morgen.
 Vör baren Gelde und nicht tho borgen.
 Ich sprach, grotgünstiger hochgeehrter Heer,
 Ich scheke my glückselig de groten Ehr,
 Nieher tho kamen an dissen Ort,
 Und mit dem Heren tho wesseln etlike Wort.
 De gelehrden Patron wert de Heer genohmit,
 Davör ys he in de Welt berohmit,
 Em wil yck dyt Carmen offereren,
 Und in syne hoge Gunst my recommenderen,
 Synes Namens wil yck rohmlick gedencken,
 Und in den Tempel der memoriae hencken.
 De Heer satt lang und sach my an,
 Endlick sede he, gy gode Mann,
 Ich weet nicht, wat yck schall uth yuro maken,
 Gy schnackt wunderlick selkame Saken
 Belicht werd gy een Magister syn,
 Und den Kindern in die Schole leeren Latin:
 Edder mögen wol gahr ein Bakelaers wesen,
 Und in der Accademe den Studenten vorlesen.
 Laet my ydt hören, dat yck kan weten,
 Wo yck yuro schall titeleren und heten.
 Ich sede groetgünstige Heer und Patron,
 Dyt Carmen wert uthwysen myne Profession,

Ock bin ick een Poet van veelen Jahren,
 In der edlen Poesie gelehrt und erfahren:
 Hed ick so veel Glücks als Geschicklichkeit,
 Ydt würde my so nicht gahn als ydt my geit.
 Phoebus mit allen Pimpleiden,
 Ys van Marte überwunden im stryden,
 Pandora törnig över de maten
 Hefft ere ganze Büsse över my uth gegaten,
 Darvan bin ick nu ein Irus geworden,
 Und getreden in der Mendicanten Orden,
 Ghy reden tho hoch, sprack de Mann thor stund,
 Yuwe Worde synd altho kafelbunt.
 Doch so veel als ick daruth vornehmen kan,
 Synd ghy ein Poet und gelehrder Mann.
 Wowol ick nu nicht eigenthyck weet,
 Wat dat tho seggen ys Poet,
 So hebbe ick doch van andern my lathen berichten,
 Dat ydt de syndt, de Versche dichten,
 De dar können allerley Ryme schryven,
 Darmit se allenthalven eren Handel dryven,
 Up Hochtyden, Kinddopen, und by Doden,
 Und wor se sünst etwas synd vormoden.
 Wo ghy ock ener van densülven syndt,
 So kame ghy hier nicht tho rechter Tydt,
 Den ghy sehen wol myn gode Heer,
 Dat hyr ys weder Köste noch Kindelbeer.
 My wundert nicht wenig dat ghy synd so Geck,
 Und bewehren yuw mit sulcken Dreck.
 Dat Handwerck ys yo so gar tho gemeen,
 Verse wil ick under schryven yder een.

De

De jungen Bengels de kuem kont lesen,
 De willen alle Poeten wesen.
 In allen Brudilachten dat druidde Gericht
 Is wyshlyck ein Hochtyd Gedicht,
 Darmit ghyt de Wien henin desto sachter,
 So kan man lustig seggen blancf achter.
 Wenn begraven schall werden ein Lych,
 Is ydt gewesen jemand Bornehm und Ryck,
 Strax moten uthgedeelet werden Carmen,
 Glyck als men Almissen uthdeelt den Armen.
 By si bona moeth ein Carmen wesen,
 Dat eine wert gesungen dat ander wert gelesen:
 In bedrovet schwarz Papier is ydt ingebunden,
 Dat driff de Trurigheit weg thor Stunden.
 De Seele wert glyck up nahm Hemmel gefohret,
 Troz einem Duvel de ehr een Haer anrohret.
 Defglyken wenn man wil frische Magisters backen,
 So werden Carmen uthgedeelet mit ganzen Sacken:
 In Danisch, in Duidisch und Latin,
 Moeth ydt gefarmet und gerymet syn,
 De geven sulcke staetlyke Resonanz,
 Als ein Vort in einem Kalverdank:
 De Ryme mogen springen edder hincfen.
 De Boeckbinder moet etwas hebben tho drincken,
 Ja dat noch mehr is, ick heb my lathen seggen,
 Dat ock Derens Poetische Wind-Eyer leggen,
 Se maken duidische Carmen so hupsch und syn.
 Dat ydt mag eene Lust tho lesen syn.
 Darmit wunschen se Gluck und Seegen,
 Erem Broder wenn he hefft eine Fruwe gefregen,
 Konen

Könen also syne Hochttydt schmucken.
 Ydt were beter se setten by den Bucken,
 Edder neyen ein lang Halsflaken,
 Edder wat sunst van andern Jünferliken Saken.
 Wowol ick my nicht kan vermethen,
 Dat yck darvan scholde tho richten weten,
 Hör ick doch van den de ydt verstahn.
 Dat se gar lappisch darmit ummegahn,
 Und dat se nicht goet syndt tho andern Wegen,
 Als de achter Porte darmit tho seggen.
 Noch sind etlyke Dagdeve,
 De herümme lopen mit Pracher-Breve,
 De heten se ock Carmen, als gy seggen,
 Wat dat ys, mögen de Gelehrden uthleggen,
 Se kamen tho den Luden in de Hüser gelopen,
 Mit undütschen Dütsch fangen se an tho ropen,
 Und langen ein Stück van einer Scharteken,
 Darvör man en schal eene Verehringe reken.
 So bald se den Luden de Niehasen angetagen,
 Und se um een stückschen Geldes bedragen,
 So fangen se an ehre dröge Kehle tho salven,
 Und supen herüm by helen und by halven.
 De Tabarpipe moet darby syn strackr,
 Darmit offern se ehren Gott Bax.
 Wenn denn dat Geldeken ys vertehret tho hope,
 So muth de kale Mantel blyven im lope,
 Edder schölen ock den Hoet tho Pande lathen,
 Und gahn mit enen Stave langs der Straten.
 Denn kumpt Heer Poët mit synen Carmen wedder,
 Und bruket syn falsch bedregerssch Mundedder,

Myn

Myn günstige Heer, segt he, de Krieg hefft my geplaget,
 Van den Finden bin ick int Elend verjaget,
 Ick bin gefallen under mörderische Boven,
 De my all dat myne hebben willen beroven.
 Se seggen de Warheit mit lögenhafftigen Munde,
 Wen ydt de de ydt hört, man recht verstunde.
 Er gelevede Vaterland dat was de Kroeg,
 De Kroger was er Fiend, do he em den Rock uthtoeg.
 Se müsten ere gode Fründe verlathen,
 De dar wanen in Beertunnen und Wynvaten.
 Ach helpet my, seggen se, dat ick bald wedderkehr
 An den Orth, da my hen verlanget sehr.
 Will man wyken edder will man wenden,
 Se schollen etwas hebben in den Henden,
 Profotz so moet dat syn gedahn,
 Ehr se willen uth dem Huse gahn.
 Doch wat seg ick darvan mit verdreet,
 Gyn wetent solvest am besten, Her Poët.
 Gyn hebben wol offtmals practiseret,
 Und sündt dar meisterlyck up uth gelehret.
 Nemt hen dissen Ricksmarck, und darmit tho freden syd,
 Ick werde jum doch sonst uth dem Huse nicht quyt.
 Van dissen discours ward my de Kop so krueß,
 My runde dat ick was gekahmen in dat Hueß,
 Ick konde my nicht länger holden, sündern sede.
 Wat sünd dat vor fantastische Rede?
 Uth jurwen Wörden kan man woll ermeten,
 Dat gyn nicht veel sind by den Böfem geseten,
 Dewyl gyn yuw Ordeel dorfften laten gahn,
 Awer de Dinge de gyn ganz nicht verstahn.

In

In silvern Kannen synd gy beter gelehrt,
 Und hebben in Peter Maßerts Boeck länger studeert
 De Ehre denck yuw hebbe angebaden,
 De ns vór my gar schlicht geraden.
 Ydt ns nicht goet und plecht nicht tho dógen,
 Dat men de Perlen werpet vór de Sógen.
 Yuwen Rick smarck móge gy beholden geren,
 Steket en in Ers, so wert he nicht versieren.
 Hyrmit ick ungesegnet uth der Stuvan leep:
 De eine Magt my achter na leep,
 Hyr gy Mann, hebbe gy nie Leder tho singen?
 Edder súnst etwas van andern schnackschen Dingen:
 Desem knope, Balsambüschchen, Rattenkruet?
 Yck sede du Hoer, een Dreck up dyne Schnuet
 Seht so hönisch werden de Poeten verachtet,
 Apollo mit synen Sústern schier ganz verschmachtet
 Darmit yck nicht mehr lyde solcke Schande,
 Will ick wedder reisen nah mynem Vaderlande,
 Yck wil sehn, dat yck kan werden ein Schoelmester
 In einem Flecken, edder up einem Dörpe ein Köster.
 Mit dyssen Wörden nam de Mann syn Alffscheet.
 Und van my weg up de Post tho Bote reet.
 Yck ward up velerley Gedancken geföhret,
 Synne Worde hedden my dat Harte geröhret,
 Wat he sede ns wol all nicht wahr,
 Doch wil ick ydt nicht verwerpen gar.
 Ydt ns nu een gemeen Abergancf,
 An dersülven Süke bin ick gelegen francf.
 De Versche de yck wol ehr hebbe geschreven,
 Synd my tho keinem groten Profit gebleven,

Gar

Gar wenig Ehre heb ick darmit ingelegt,
 Deweil se sind geschreven so schleckt und recht.
 Hedd yck gedunnert, und se hoch erhaben,
 So hedde ick ock wol gekregen grote Gaven.
 Ydt ys myne eigene Schuld yck bringe up de Baen,
 Dat man kan ahne Commentarien verstahn.
 Yck konde wol so hoch draven wen yck wolde,
 Dat yd nemand als ick alleene begripen scholde
 Wenn yck als de grote Poet schryven würde,
 Die Frau hat abgelegt ihrs Leibes reiffe Bürde,
 Versieglend ihr Ehebett mit einen theuren Pfand.
 Wol würde ergründen dissers Radel's Verstand?
 He meent darmit, de Fruw hefft een Kind gekregen,
 Welckes im Eystand ys een eddel Gades Segen.
 Man ener den so hüpig nicht ys in gegaten
 Dat hemlische Licht, würde ydt duden sulcker maten,
 Als wenn de Fruw ere Kleder van den Bedde
 Genahmen, und in Pand versettet hedde.
 Een ander de dar meent he würd ydt beter weten,
 Ledde ydt so uth, dat Wyff hefft int Bedde gescheten.
 De sulve Poet, dar he künstlyck verflaret
 Wo syn Fründ up den Meer in enem Schepe fahret
 Syne hochflegende Flögel mit diffen Borden uthbreidet,
 Auf einem hölzern Pferd das nasse Plaw durchschneidet:
 Spaltend Neptuni Rück mit einem Waldgewäck's.
 Een halff Gelehrd, als ick, laß dyssse schwarre Ler,
 He spindeseerde lang, ehr he se kond ergründen,
 Endlyck sprack he de Poet, de enen synen Fründen
 Beklaget, dat he must upm holten Esel ryden,
 Und synen natten Ers dar brun und blau tho schniden:
 Und

Und dat de sülve Fründ Neptun, um syn Verbrefen,
 Up dem Rake mit Roden were uthgestrefen.
 Sülke hoche lüchtede Rede de nu vs up gekamen,
 Bringet den nien Poeten einen ewigen Nahmen,
 Ydt vs nu lacherlick, schriwen dat iederman
 Ja ock ein Schoester edder old Wyff vornehmen kan.
 Man moet sine Fedder hoch aver de Lufft upschwingen,
 Und mit Poetischen Stiel dörch de Wulken dringen.
 Dat vs nu de Manneer. Ich blyve by dem olden.
 Und will myne simpele Wyse hernamals beholden.
 Ich weet wol dar find veele hoge Bades Götter,
 Ere eigene Römer, aller andere Bepötter,
 De hinder mynem Ruggn ein Aldebars Schnabel dreyen
 Under den yck bin als eine Ule manck den Kreyen:
 Aberster Spott kan my wedder schaden noch baten.
 Müwlyck kemen tho my twe der Parnassischen Vaten,
 Der Rymen Aristarchn, de sich leten veel düncken,
 De Ryme ehn uth dem Hals als bröfisch Knuffloeck
 stüncken,
 Ehr de graue Katte kunde twe Eyer leggen,
 Konden se dichten und uthwendig her seggen.
 Negen hundert schöne Bersch sampt negentig und
 negen,
 All uth des Phœbi Lunge und der Minervæ Bregen
 All uth der Musen Knee gar künstlyck uthgehickt,
 So sehr subtil, als wenn de Buck se hed gelickt.
 De ene sprack tho my: In einer Companyen,
 Heb ick etwas gesehn van nürwer Poesien,
 De gy vor forter Tydt in dütsche Rym gebracht,
 Zwar yck bekenne, dat yck se wol nicht veracht.

Doch

Doch lave ick se ock nicht, als de wol hebben gedahn,
 De sieck nicht up de Zier der Poesi verstahn,
 Gy hebt noch nicht recht gelehrt uth den Poeten,
 Wo men de Versche schal in rechte Forme geten.
 Dat rechte Meister syn, de holden iust und even,
 Ein jeder distichon moet also syn gedreven,
 Dat in dem einen Vers nicht kamen Silben mehr
 Als in den andern sind, dat ys nu de Maneer.
 Men yuwe Ryhme und Vers de gahn al up und dael,
 Himphamp, de eine ys breed de ander ys schmal,
 De eine ys scheeff und krum, de ander lyck und even,
 Als wen uth einem Dorp de Schwine werdn gedreven,
 By einer vetten Sog lopen so's magre Barken.
 Yuwe eine Rym ys groet als sint Nicolaus Karfen,
 De ander ys so kleen als enes Beckersbode,
 Darnen is und verbefft compendia van Brode.
 Dat hefft ganz keinen Schick, Wil gy yuw exerces
 ren,

So mochte gy noch wol de rechte Mode lehren,
 Und endlicck ock dardorch erlangen einen Nahmen,
 Und mit uns in den Thal goder Poeten kahmen.
 Ick antworde em: Hoherluchtede Her Poet,
 Berömt in aller Welt: Ick wolde ydt were my leet
 Dat gy yuw edle Tydt so övel angewant,
 Und myne kale Versch genahmen in de Hand.
 Ick hebb noch nicht gelehrt schriuen mit sulker Zier
 Als gy, den phœbus hefft geschencet sine Eyr.
 Ick bekenne, myne Rym de sind so schlicht und recht,
 Als de ruge Müß de myne Groetnömme drecht

S

Se

Se findt nicht lykelanck noch van einer statur,
 Dat maect ick weet nicht recht ere eigentlyke mensur:
 In Böckern der Gesette, heb ick noch nicht gelesen,
 Wo lang ein jeder düdscher Rym moet wesen.
 De Juristen hebben darvan tho setten vergeten,
 Mit welcher Ele man desülve schal uthmeten,
 Darvan ys noch thor Eydt uth gegahn kein decret,
 Wo schmael se moten syn, wo dick und ock wo breed.
 Wo vele Boet dar syn, ere vulckömllyke Mate/
 Darvan sind keene Königllyke Mandate
 Publiceret dörch Breve edder Frommeten,
 Darmit ick und ein jeder dat sülve fonde weten
 Wol ys doch den de Her dörch wes autoritet,
 Commendamant, Befehl, und wo de Hochheit heet,
 Wy schölen ander Zal der Silben sin gebunden,
 Glyck als men Ifern Kede anhengt den bösen Hunden?
 De wahre Ryme Kunst nicht gedrücket ys,
 Wowol my ein goet Fründ gesegt hefft vör gewiß,
 Dat he in der Bockbindrie gesehn hefft halff und heel,
 Des twolfften Tomi dat acht und twintigste Deel
 Van Epitome der Düdschen Profodie:
 Dat wert ein Böckschen syn, gelövet my man frie,
 Darup men friegen wert tho gnagen und tho fowen,
 Ehr man dat sülve wert in sine Maag verdorwen
 Ydt ys ock yo altydt gewesen gar gemein
 Dat ein groet Vers ys lenger als ein klein,
 Und dat gemeinlick weniger Silben hangen
 In einem korten Rym als in einem langen.
 Wen schon de eine Vers ein wenig löpt vöran,
 De korte in einem Loep en bald inhalen kan,

Ges

Gelyck als wen veele Lude thosamen wandern,
 So süht men nicht den einen als den andern,
 De eine ys klein, de ander ys groet
 Disse ys beter als yener tho Boet.
 De eine ys als eine Nese, de ander als ein Dwarek
 Und hebben eren Ganck nicht alle glyke starck
 Wenn schon de eine blifft ein wenig bestahn,
 Und leeth de andern etwas vdruth gahn,
 Wen he hefft wat hinder dem Tüne tho seggen,
 Und dar moet syne Schuldicheit affleggen,
 So kan he doch darna in einem Tholope
 By synen Gesellen bald wedder fahmen tho hope.
 Wen schon ein Bers syck etwas ferne uthreckt.
 Und syne Mate över den Schreve strecket/
 De ander, dariegen ys getagen und fort,
 Als ein dröck Sünnekofe edder Nünneken Bort
 Ick meene dar sy nicht veele angelegen,
 Ein jeder moet dem andern helpen dregen.
 Hefft de eine Bers veer Elen, de ander acht,
 So werden doch tweemahl söß thosamen gebracht
 Wolden de Critici man recht richten,
 So wehre de Sake bald tho schlichten,
 Laet de langen Bers schniden in Stücken,
 Und etlyke Stücke darvan an de Korten flicken,
 So kriegen se alle rechte Mensur/
 Dat ys yo eine licht und geringe Cur,
 Darüm myn gude Heer, wilt my doch nicht verhö
 nen
 Dat myne Ryme gahn up ungelike Venen,

Bes

F ij

Dat

Dat hindert en gar nichts : men schal se ock nicht singen,

Noch na ere Cadanz in den Balletten springen.

Synd se nu nicht geacht, vellicht na unsem Dode

Wert disse Arth van Rym werden de beste mode.

Hyrmit de eine schweeg, und gaff syck syn tho freuden

De ander ein Hochbüdsch, sinck also an tho reden :

Mein Herr, was ihr geredt, hab ich mit Lust vernommen,

Kan aber noch nicht recht zu ewer Meinung kommen,

Weil sie verdunckelt wird durch unbekante Wort,

Die nicht gebräuchlich seyn an eingem Teutschen Ordt,

Da man was Liebligheit und Zier der Rede heisset,

In steter übung hat, und sich darob besleisset,

Ewer Rede scheint was grob, die bey uns unbekant

Und nicht geachtet wird in meinem Vatterland.

Darumb was ihr geredt, kan ich nicht wol ausdeuten,

Ja selbst in ewrem Land, bey euren Landesleuten,

In allen Canselen ist unser Sprach gemein,

Was Teutsch geschrieben wird, muß alles Hochteutsch seyn.

In Kirchen wird Gottes Wort in unsre Sprach gelehret,

In Schulen, im Gericht, wird nur Hochteutsch gehöret

Ewer eigen Mutter Sprach ist bey euch selbst unwerth,

Wer öffentlich drin redt, den helt man nicht gelehrt.

Ben

Bey ewer Sprach kein Zier, kein Liebligheit man spüret,

Ihr selbst ewer Wort wie Enten schnatter führet.

An euren Versen mir ganz nichts mißgefelt,
Als nur die lepsche Sprach, die ist zu schlecht bestellt.

Ick sprach myn gode Herdat gy also erheven
Yuwe Modersprack, und er dat Loff vör andern ge-
ven,

Dat wert yuro nicht vordacht: gy redet als yuro Vörs-
fahren,

Und als noch redt dat Volck im Land dar gy gebah-
ren:

Dat süve doh ick ock: myne Spracke my wolgefelt,

Keinr ys in unsem Land de nicht veel van uns helt.

Meene gy dat myne Sprack darün: ys nichtes werth,

Dat gy se nicht vorstahn: Gy schold se hebben leert,

So hed gy se gekont: my gefelt nu so myn Schnack,

Ick sprecke als myns Grotvaders older Möme sprach

Wat kan man hyr vör Argument und Gründe,

Darmit jemand van yur richtig bewisen künde,

De Mening, dat van Hochdüdschen Spracke mehr

Als unser Nedderdüdschen tho holen wehr?

Unse Spracke bliffit altydt bestendig und vest,

Als se ersten was, even so ys se ock lest.

Yuwe verendert sich allehöfftig Jahr,

Dat können de Schrifften bewysen klar

Wille gy my nicht gelöven, so möge gy uplöken

Wat geschreven und gedrucket ys in olden Böken.

Eimer kan mit groter Müdy kuem dre Regen lesen

Van der Sprack, de domaln ys im Gebrueck gewesen.

Se ns so lappisch und so verbrüdisch,
 Dat men schier nicht weet oft Welsch ns oder Düs-
 disch :

So bunte ns se, und so vornaten,
 Als wen se in eine nie Form were gegaten :
 Ja se ns so jämmerlich verworen,
 Als were se gewest bym Babylonischen Toren.
 Men de Sprake in ganz Nedder Saxon Land,
 Blyfft unverrückt, und hefft bestand,
 Dar wert geredt van althomalen.
 In Meckelnborg, Pommern und Westfahlen,
 In den andern Landschoppen desgelyken,
 Einerley Sprake, darvan se nicht wyken,
 Averst wen man reiset in nywen Ländern,
 So höret man de Spraken sock vorändern,
 In der Pfalz, Schwaben, Schweiz und Düringen,
 Gar onderscheedlyck se ere Uthrede bringen.
 De eine ns uth einem halven Bate,
 De ander syne Wort her hermummelt und knüllet,
 Als hedde he dat Muel mit heten Brie gefüllet.
 Men kan wol hören an eren Reden,
 Dat en de Kefelrehm nicht ns geschneden.
 Dat de Neddersachsche Sprake nicht ns so gemeen
 Als de Hochdüdsche, welches men kan sehn,
 Wyl gar wenig Böker darin synd geschreven,
 Und wenig gebruket werd dabeneven,
 Van den Gelehrden tho Have in den Kerken,
 Daruth kan men ere Benicheit mercken.
 Den wat gemeen ns an allen orden,

Dat

Dat ys nicht in sulken Prys und hogen Werden,
 Als wat man nicht hebben kan alle Faert.
 Ein ieder syne hochtidtlyke Kleder spaert.
 De Saren willen ere Sprake so nicht verhandaten,
 Dat se de willen allenthalven henkamen laren.
 Veel gemeener sünd Buren als Eddellude.
 Groff Laken werd mehr gedragen. als Sammit und
 Side.

Semmel ys nicht so gemeen als Roggen Broed,
 Mehr werd gebrueckt dat Bose als dat Goet.
 Wenn unse Sprake so gemeen were als yuwe,
 Ick wolde dar nicht vor upstahn, by myner Truwe.
 Doch möge gy weten und gelöwen gewiß,
 Dat mennig staetlic Boeck geschreven ys
 In unse Nedderdüdsche Tungen malen,
 Daruth men kan Verstand und Wyßheit halen,
 Ja beyde Testament, dat Old und dat Nie,
 Dat hilge Gades Wort, gelövet ydt my frye,
 Ys erstlyck verdolmetschet und gedrucket
 In Neddersassisch und also geschmücket,
 In eigentlicker Meinung und Vorstande,
 Ehr ydt ys uthgegahn in hochdüdschem Lande,
 Dat ydt wol ys Profit und mitte gefahnen,
 Und hefft veel Nooy und Arbeit benahmen,
 Den de syck underwunden der hogen Sake
 Und ydt overgesettet in hochdüdsche Sprake.
 In weltlicker Wyßheit ys kein Boeck geschreven,
 Dem man billick mehr Rohm und Loff kan geven,
 Als Reincke Bos: ein schlicht Boeck darinnen



Tho sehnde ys ein Spiegel hoger Sinnen:
 Vorstendicheit in dem eingen Gedicht
 Als ein durbahr Schat verborgen licht,
 Ghyck als dat Fuhr schulet in der Asche,
 Und güldne Pennige in einer schmerigen Tasche:
 Men hefft sich twar tho mactert, dat Boeck tho brin-
 gen,
 In hochdüdsche Spraeck, men ydt wil ganz nicht kün-
 gen
 Ydt klappet negen dat Original tho reken,
 Als wen men plecht ein Stücke vul Holt tho breken.
 Edder schmit einen olden Pot negen de Wand,
 Dat maket dewyl ydt yuw ys unbekand
 De natürlyke Eigenschop dersulven Rede,
 Welcke de angebahrne Zierlicheit bringt mede.
 Gh könnt nicht löchnen dat bald yederman
 By uns Hochdüdsch verstahn und reden kan,
 Men by yuw, under hundred men kuem einen fünde
 De unse Spraeck verstahn, veel weiniger reden kün-
 de:

Darmit möte gh unse Geschicklicheit röhmen
 Und yuw sulvest der Dumheit verdöhmen:
 Yurwe Vorstand ys tho stump: gh mussten en erst schliz-
 pen,
 Dat he wat scharper würd, sunst fond gh nicht begriz-
 pen.

Derwegen wy yuw ock de curtosie ertögen,
 Und unse Höfflicheit na yurver Groffheit bögen:

Wen

Wen in den Kercken wert gepredigt Gottes Wort,
 Edder man sunst Rede holt am offentligem Ort,
 Darmit gy wat dar werd gehandelt, können weten,
 Und stahn nicht als ein Maß demt Muel ys vul geschme-
 ten,

So sind wy hegen yuw so barmhertich und fram,
 Und reden dat ydt yuw tho dem Verstande kaem.
 Men darüm schöle gy yuw in den Sinn nicht nehmen,
 Als wen wy wolden unse Spraeck beschemen.
 Gy bilden yuw wol in, dat nemand reiner spreckt,
 Allse gy an eingen Ort, so wyt sich Düdsch: Land streckt:
 Frum Rikenow meend ock dat ere Alpen: Kinder,
 Wern schöner als Venus edder yuw nicht veele min-
 der:

Dem Ossen düncket dat kein beter Spysse was
 Des Winters als dat How, des Sommers als dat
 Gras.

Men Reincke ys anders Sins: He fede Fleesch van
 Höner,

Ys veel gesunder, und schmeckt miltiker und schöner
 Ein neder vandem dar he ys tho gewendt,
 Und dat van Jögent up he altydt hefft gekennt.
 Gy meenen ock dat yuwe Spraeck schal zierlick syn,
 Und holdn so veel darvan, als van den Strund ein
 Schwynn.

Wat könne gy vör Wörde edder Nahmen herrecken,
 De wy nicht zierlyck als gy können uthspreken?
 Ys nicht unse Mome so groet als ewre Mutter?
 Myn Boder schmeckt dem Behe so wol als ewer Futter.

Jhr drincket aus den Becher, wy drincken uth den Sto-
pe,

Ewer Magt ein Leibchen hat, unse Deren drecht ein
Joze.

De Platteisen by huro schmecken als unse Schullen:
Yuwe Stier hebben Hörner als unse Bullen.

Jhr schindet ewer Nas, de Rackers unse villen,
Jhr sizet auf Arsbacken, wy sitten up den Billen.

Wol eigentliker hefft geredet van uns beyden,
Darin wert de Parvest uns nicht können scheiden,
Und welckerer Spraeck mehr Zier ys tho thoschriwen
Darum heb ick gesehn twe Bueren syck dapper fyven,
De eine sed, ey meyn, was sprichstu lieber Chim?
Du machst das Mauel so kruess, daß ich dich nicht
vernim.

Jch kan dich nicht verstahn, du schnatterst wie ein Gans.
De ander antworde em: brüd dyne Nöme, Hans.
Hestu de Keeck vul Dreck? Du Hundstot, spreck uth
der Schnuet.

Hyrmit grepen se ein ander dichte up de Huet.
Wol nu van dissen tween heb oberhand gekregen,
Dat sulve tho seggen laet ick wol underwegen.
Jck fruchte dat disse Strydt nicht ehr werd bygelecht,
Het dat de Tartar Cham syn Ordeel darvan secht.

Mit disser Rede wy unsen discours beschlößen.
De beiden Herren nach Complementischen größen,
Ein na dem andern tho Huß gingen syn sachten,
Dat moet en sulvest bestahn, wat se do van my dach-
ten.

Be=



Beschluht thom Leser.

Sol dyſſe myne Rym werd leſen edder
 hören,
 Segt wol wo hefft de Mann ſich laten
 ſo bedören,
 Dat he noch ſynen Stand, noch Older
 nunt in acht,

Und offentlyck ant Licht hefft ſülcke Fragen bracht.
 He hedde ſyne Tydt wol anders kont tho bringen,
 Mit ernſtlyckem Werck, und veelen nutten Dingen,
 Daruth men ſcheypen kont Geſchicklicheit und Lehr,
 Und he ock ſülveſt würd erlangen Rohm und Ehr.
 Ydt ys alrecht geſecht. Ick kan ydt nicht vernenen,
 Ick hed mit mitter Werck kont beter Loſ verdienen,
 Doch ys ydt ock gewiß, dat men nicht alletydt
 Kan an Subtilität anwenden ſynen Flydt.
 Bißwoylen ſchal men ock van ſchwarer Arbeit rüſten,
 Und mit Scherzhaffticheit den möden Sinn belüſten,
 Dat lehret de Natur, ein Bage altydt geſpant,
 Wird nagerade ſchlap, und breekt entwey tho Hand.
 Ydt ys altydt gewest, und werd noch wol ſo bliven,
 Dat ernſtlicke Ding men nicht kan altydt driven:

Des

Des Minschen Hertens Sinn hefft diese Eegenschop,
 Wen man hefft gode wyl gesettet sinen Kop
 An Arbeit dar men moet de Sinnen starck tho scherpen
 So schal men den de Mōy ein wenich von sich werpen,
 Und nehmen Kortwyl vor, darmit men allermeist
 Ermuntert syn Gemōth, und lavet sinen Geist.
 In welchen Stand men sit, schal men de Mōy vermis-
 schen

Mit Hertens Frölicheit, und mengen Lust dar twis-
 schen.

Ein Preester kan altydt syn Kerkenampt nicht dohn,
 Noch immer Nacht und Dag studeern up syn Ser-
 mon,

He moet syns Amptes Last verwesseln undertiden,
 Und leggen synen Roeck ein wenich an de siden.

Keen redlick Man em dat kan ovel dūten uth,

Wen he in Hochtndt: Mael dem Brügam und der
 Bruet

In Eehren und mit Wundsch de Gesundheit-Schale
 bringet,

Und tho des Höchsten Loff einmal herummer springet,
 Und wyset anderm Volck den Weg mit einem Glas,
 Wor se scholt treden hen und folgen sinem Pas.

Nemand ys in der Schrift so frōnt dat he nicht wete.

Wat David hefft gedahn, de Köninck und Profete:

Do man des H. Eren Laed had wedder hergebracht,

Do dankte he vorher und sprunck mit aller Macht.

Uth Frölicheit im H. Ern he schlürde mit den Bōten,

So dat he sich ock quam vor Megden tho entblōten.

Wat

Wat Gott tho Ehren schüth, und nicht tho weddern
geit

Dem löfflykem Gebruck und goder Erbarheit,
Dar mach ein framer Man syck billich mit erquickten,
Und desto frewdiger tho sinen Ampt sich schicken,
Ein unansehnlich Werck, dat sonst Verachtung
bröcht,

Wert thor Ergezlichkeit biswoylen upgesöcht;
Wo veln vörnehmen Volck wert daglick upgedragen
Durbare leckrig Kost: se hebben doch behagen
Tho fahren up ein Dörp, dar se den laten sich
Tracteren schlicht und recht nach Dörpsch und Buren
Schick:

Ein Doeck wert ahne prael up grönen Gras gedecket,
Beringe Buren Spysen wol und nütlich schmecket:
Ydt ys en ein Plasir: dar eten se mit Lust
Gross Brod in Klüntermelck, ein endken Leverwurst,
Ein Lapken söten Kees, ein schnedeken rohen Schins
cken,

Ein Kröschen dünne Beer mit Freuden darup drins
cken,

Se würden wol, wen se in eren Huse syn,
Nicht hebben sülfke Lust tho drincken Rynschen Wynn
Und sich tracteren dar, mit Wild, Kalkunschen Has
nen,

Mit Tarten, frische Fisch, Pasteiden, Marzipanen.
Dat maeckt de Nhelicheit, schal alles bliven goet,
In eines Minschen Doent Verendring wesen moet.

Dat

Wat

Dat fohle ick ock an my. Ick hebb nicht ane Sorgen
 Studeret mangen Dag, by Abend und by Morgen,
 Dat myne heb ick gedahn. Wen nicht mehr trecken
 kan

Ein oldt Veert, so moet man ein yunges spannen an.
 Schold ick hernamals noch dar sitten in der Stuben,
 Und uth den Böckern mehr Vorstand und Wyßheit
 fluden,

Scholde ick so forth und forth, in lengde und in de krüm
 Mit so veel buntem Tüch myn Bregen wöhlen um:
 Und wat ick heb gedahn in mynen yungen Dagen,
 Mit Møye und suren Schweet myn Olderdohm mi
 plagen,

So würd myn schwaer Kop bald werden dul und drwas,
 Ick würd bald hengahn und bieten in dat Gras.
 Men dat kan ick nicht dohn, und kan ydt nicht utharren.
 Ick würd in forter Tydt studeren my thom Narren
 Ick bin doch albereds nicht altho wys noch floeck.
 Wat hulp dat ick altyd dar sete by dem Boeck,
 Und endlyck werden kond ein hochgeleht Fantaste?
 Mit sücker Hocheit yck my ganz nicht mehr belaste.
 Wen ick schon schriben würd als ick wol heb gedahn,
 Wat mit kond in der Zal der guden Böcker gahn,
 Wol ns ydt de sülf Boeck tho lesen syck würd schicken,
 Und ydt tho kopen schold upschnören synen Ficken?
 Ein jeder seggen würd, dat Boeck ns altho dir,
 Davör ick kopen kond ein lustich Eventür,
 Dat my, wen ick ydt lees Genöchlicheit würd geben,

My

Myn Geldken kan ick wol tho beter Dingen upheven
 Dat ys de Arbeit frucht : darüm geschüth ydt ock,
 Dat ganz beliggen bliff so mannich stadlick Boeck,
 Welcks upgefreten werd van Nutten und van Müse
 Und dar de Kramer knecht van maket Kremerhüse,
 Wat einm gelehrden Man geworden ys so suer,
 Dat wert in groter Meng gebrueckt vor Makeltur,
 Dar Marten allerhands ein halff Pund Speck inpacket,
 Und vor de Wäscherinn ein klumcken Seep upklacket,
 Edder windt darin Toback : ydt werd ock tresslick mit,
 Wen Unke darmit schurdt dat Span und Melkebit
 Jan Bokebinder brueckt ein deel tho Pappentlyster,
 Endlick und thom Beschluet, segt man darmit den vyster.
 Wen averst jemand ys de ein Scharteck schen schrifft,
 Darmit man syne Lust und syne Korkwyl driff,
 Dat ys ein wacker Man, ein Man van groten Daden,
 Van sulckem Boeck schen hefft de Drucker keinen schaden
 He löst in einem Maend mehr Geld van sulcker Waer,
 Als van gelehrden Boeck in söß off söven Jahr.
 Solck klein unschuldig Merck van veelen wert gelesen,
 Dat yo de rechte Zweck eines Bokes schulde wesen.
 Wor ys ydt mitte tho, dat mennich Foliant
 Des Nahme ys unerhöret, und wenigen bekandt,
 Ja ganze Regiment Latiner sampt den Greken,
 Dar stahn in sentinel in einer Biblitecken,
 Se luren dar, und stahn alfertig up den Sprunck,
 Nicht thom Gebruck und Noth besundr thom Prael und
 prunck.

De moet gelehrder syn als andere, und veel klöker,
 Secht de gemene Man, wyl he hefft so veel Böker:

Eins

Eins andern gelehrden Manns Verstand ys nicht so
schwaer.

Men kond en laden doch in eine Schuvelaer.
Men wat in disses Mans syn Hövet ys begrepen,
Dat schold wol Lading syn van velen Orlogs Schepen
Twe hondert Wagen dar wol kregen vulle Last:
My wundert dat syn Kop nicht barstet in der hast
Sülck einen dummen Schnack moet men somtyds an-
hören,

Dit Böckskēn ys gewiß darvan wol quit und fry
Dat ydt gesettet werd in grote Libery:
Am unbenamten Ord werd ydt sieck beter schieken,
Dat men nicht nödich heb de Finger tho beklicken,
De ydt nicht lesen wil, den geve ick dissen Raet,
Dat he twelff Ele fern ydt van sieck liggen laet.
Doch kan ydt jemand noch verkörten sine Tiden,
Underdessen he ydt lest werden en de Maer nicht riden.
Als einem steit de Kop, und em licht in dem Sinn,
Darna em plegen ock de Börde fallen in.
Ditmahl hefft disse Scherck my so behaegt vor allen,
Ein jeder Narr leth sieck syn Kapken wolgefallen.



1797

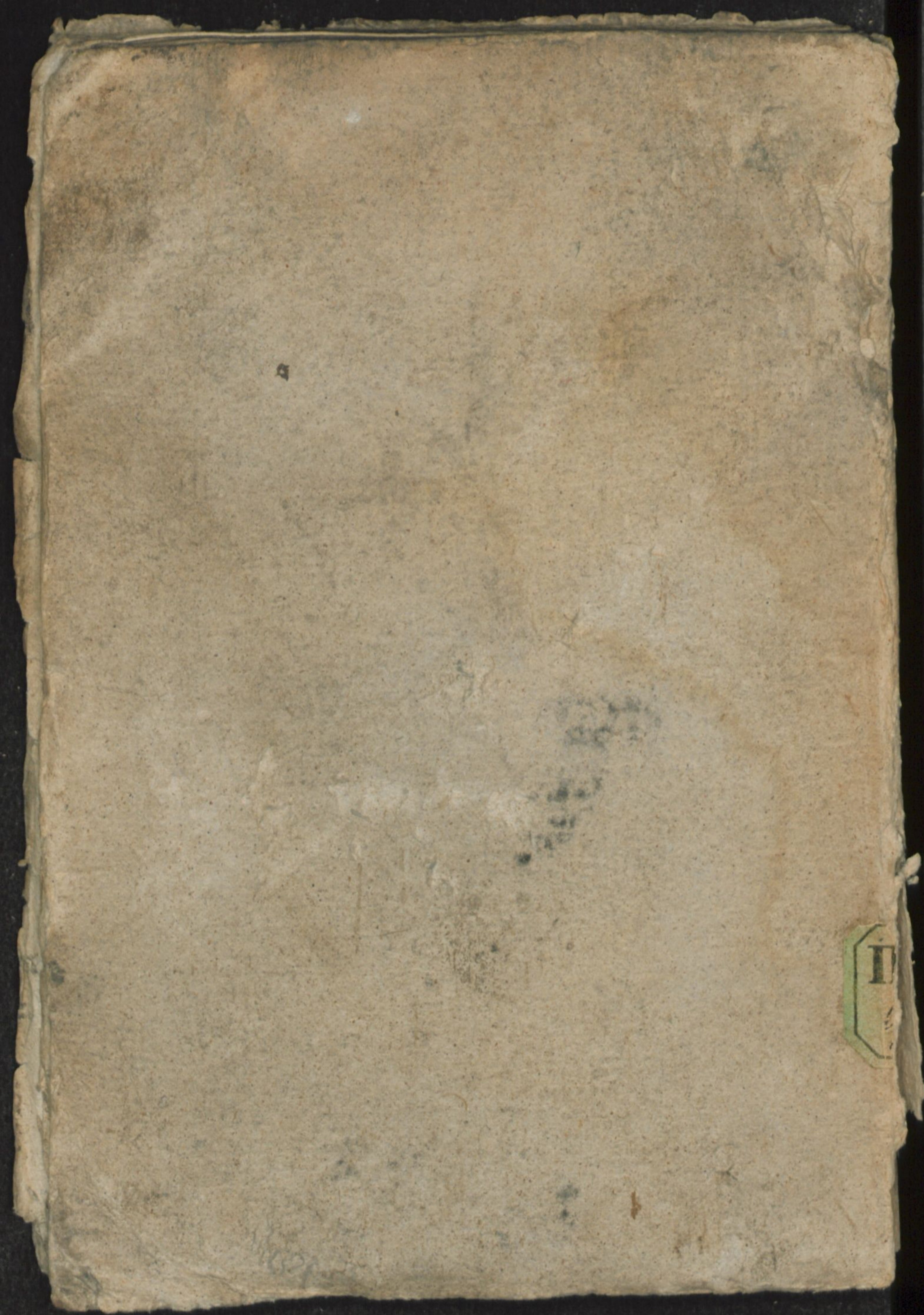
ULB Halle 3
003 770 583



1797

1797





Ms. 2.1.4

II, 582.



3
3
3
3

